

# SCHULZEIT

Das Magazin für Eltern in Nordrhein-Westfalen

Herbst 2008

Wie Schulen  
individuell  
fördern **SEITE 6**

## Das einzelne Kind im Blick

### ENGLISCH AB DER 1. KLASSE

Was die Neuerung  
für die Kleinen  
bringt **SEITE 24**

### EINHEITLICHE SCHULKLEIDUNG

Gemeinschaftsgefühl  
statt Markendruck **SEITE 20**

Erstklässler in der  
Bochumer Grundschule  
Günningfeld

Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen





z.B.  
**493€**  
und mehr  
geschenkt!

**Jederzeit flexible  
Umwandlung von Riester  
in Wohn-Riester!**

# Zugeschnitten auf Ihr Leben. Die Sparkassen-Altersvorsorge.

**„Deka** **LBS** **PROVINZIAL**



Wenn Ihre Altersvorsorge gut sitzen soll, nehmen Sie eine nach Maß! Wir stecken Ihre Bedürfnisse genau ab und schneiden Ihnen ein ganzheitliches Vorsorgekonzept direkt auf den Leib. Damit Ihre finanziellen Freiräume durch attraktive Erträge ständig wachsen. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder auf [www.sparkasse-altersvorsorge.info](http://www.sparkasse-altersvorsorge.info). Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern,

WILLKOMMEN!

**als Mutter von fünf Kindern** weiß ich nur allzu gut: Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat unterschiedlich ausgeprägte Talente. Und: Kein Kind darf verloren gehen. Deshalb ist in unserem Schulgesetz die individuelle Förderung als Recht festgeschrieben. Die Schule muss Schülerinnen und Schülern mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen ebenso gerecht wer-

den wie den besonders begabten. Die Schule muss allen Schülerinnen und Schülern helfen, ihr Leistungsvermögen zu erschließen. Das Land hat dafür seit 2005 mehr als 5.000 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen. Im nächsten Jahr kommen nochmals 1.800 hinzu. Erste Erfolge sind sichtbar. So konnte der Unterrichtsausfall bereits um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Mehr dazu lesen Sie auf

Seite 27. Und immer mehr Schulen bewerben sich um das „Gütesiegel Individuelle Förderung“, mit dem das Land richtungweisenden Unterricht auszeichnet. Wie solcher in der Praxis gelingt, können Sie in diesem Heft lesen. Die Beispiele belegen, welche gute Arbeit unsere Lehrerinnen und Lehrer leisten. Das verdient Anerkennung.

Herzlichst,

BARBARA SOMMER

Ministerin für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

TITELFOTO: ALEX BÜTTNER, FOTOS SEITE 3: ROLAND WEHRAUCH,  
GETTY-IMAGES, WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM



Schulministerin Barbara Sommer mit Schülerinnen des Gymnasiums Delbrück.

## Inhalt

### Individuelle Förderung:

**Unterricht, der alle Kinder mitnimmt**  
Wie immer mehr Schulen individuell fördern **Seite 6**

**Mädchen sind anders. Jungs auch!**  
Individuelle Förderung berücksichtigt auch die Geschlechter **Seite 11**

**Die neue Vielfalt im Unterricht**  
Moderne und bewährte Lehrmethoden ergänzen sich **Seite 12**

**Hilfe vom Arzt**  
Dr. Volker Soditt zu Lern- und Konzentrationsstörungen **Seite 13**

**Welche Stärken hat Ihr Kind?**  
Eltern sollten offen sein für die Neigungen des Nachwuchses **Seite 14**

**Ausgezeichnete Schulen!**  
Das „Gütesiegel Individuelle Förderung“ im Überblick **Seite 16**

### Einblick:

**Eltern mit Wirkung**  
Die Pflegschaften haben großen Einfluss in der Schule **Seite 18**

**Jugend im Einheitslook**  
Zwei Drittel der Eltern wollen Schulkleidung **Seite 20**

**Gute Chancen für die Ausbildung**  
Drei Berufe, für die Betriebe Nachwuchs suchen **Seite 22**

### Ausblick:

**Englisch in der ersten Klasse**  
Ab dem kommenden Halbjahr in allen Grundschulen **Seite 24**

**Schulreformen: Gute Aussichten**  
Eine Studie sieht Nordrhein-Westfalen vorn **Seite 26**

**Was kommt nach der Grundschule?**  
Die Wahl der weiterführenden Schule steht an **Seite 28**

**Ab Februar**  
lernen schon  
Erstklässler  
Englisch.



Panorama **Seite 4**  
Impressum **Seite 4**  
Lese- und Spieletipps **Seite 23**  
Meine Schulzeit: La Fee **Seite 30**  
Die genaue Urzeit **Seite 30**



# Mehr Geld für Klassenfahrten

*Landesregierung verdoppelt Mittel für die Kosten der Lehrer.*

**A**b dem kommenden Jahr werden die Schulen wohl wieder mehr Klassenfahrten unternehmen. Der Anlass: Die Landesregierung will die Mittel, aus denen der Aufwand der Lehrer vergütet wird, von zwei auf vier Millionen Euro verdoppeln. Dies sieht der Entwurf für den Landeshaushalt 2009 vor. In der Vergangenheit hatten Lehrer ihre Reisekosten für Klassenfahrten mitunter aus eigener Tasche bezahlt, weil das Budget nicht reichte.

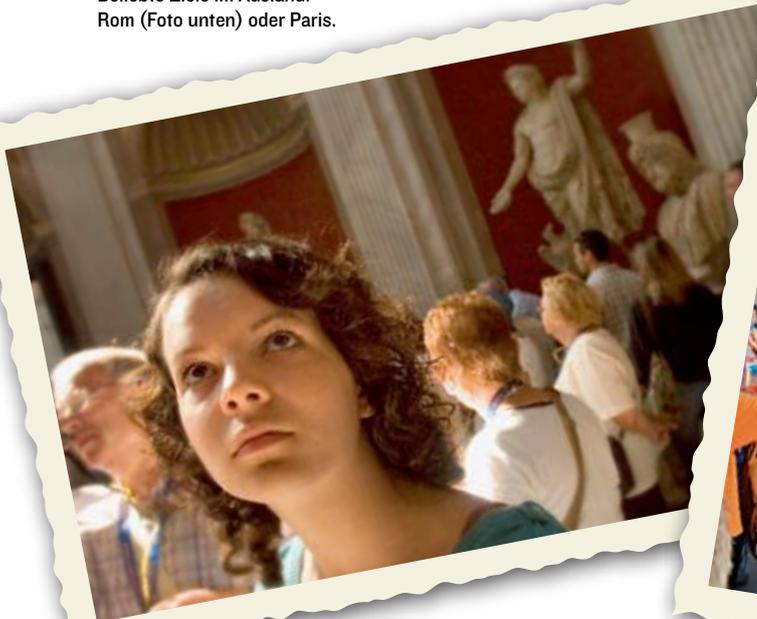
Welche Kosten den Eltern zuzumuten sind, entscheidet die Schulkonferenz (in der die Eltern vertreten sind). Gene-

rell gilt: Keinem Schüler darf die Teilnahme an einer Klassenfahrt aus Kostengründen verwehrt bleiben. Eltern sind frühzeitig zu informieren, sodass das benötigte Geld gespart werden kann. Wie lange und wohin eine Klasse darf, dies entscheiden Schulen gleichfalls eigenverantwortlich. Eine Höchstdauer von zwei Wochen darf während der Unterrichtszeit jedoch nicht überschritten werden. Die beliebtesten Ziele in Nordrhein-Westfalen sind dem Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) zufolge die grö-

ßeren Städte, vor allem Köln, Dortmund, Düsseldorf und Münster. Sie werden von jährlich jeweils bis zu 25.000 Schülern besucht. Die ländlichen Jugendherbergen locken mit besonderen Programmen: Nettetal etwa mit einer Zirkusfreizeit, Simmerath-Rurberg mit Hochseilgarten und Kanutouren. Besonderen Charme haben laut DJH Übernachtungen auf Burgen, etwa auf der Burg Bilstein im Sauerland.

## Wohin die Reise geht, entscheidet die Schule.

Beliebte Ziele im Ausland:  
Rom (Foto unten) oder Paris.



FOTOS SEITE 4: GETTY IMAGES (2), WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM  
FOTO SEITE 8: RALF RAUTENBERG, DOMINIK ASBACH

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf, Telefon: 0211 5867-40, schulzeit@msw.nrw.de, www.schulministerium.nrw.de

**Chefredakteur:**  
Andrej Priboschek  
**Redaktion und Mitarbeit:**  
Nina Braun, Gabriele Cwik, Jörg Harm, Birgit Kelle, Oliver Mohr, Pia Musiol, Catrin Politis, Nina Schmidt, Elke Weidenstraß, Sandra Wolter, Uwe Zander

**Layout & Produktion:**  
Christian Hruschka & Stefan Semrau (www.twotype.de)  
**Bildredaktion:**  
Bettina Lambrecht  
**Bildbearbeitung:**  
Stephan Müller-Siemens

**Druck:**  
VVA GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf  
**Erscheinungsweise:**  
Mehrmals im Jahr. Hergestellt aus Recyclingpapier. Vertrieb über die Schulen.

**Anzeigenakquisition:**  
VVA GmbH Kommunikation, Thomas Röhrig, Telefon: 0211 7357-126, Fax: 0211 7357-325, t.roehrig@vva.de

# So schön kann eine Schule sein



**Ausgezeichnet:** Der Erweiterungsbau der katholischen Grundschule Fußfallstraße in Köln.

**In guten Schulgebäuden lernt man besser. Unter diesem Motto haben das Schulministerium und die Architektenkammer erstmals den „Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen“ vergeben. Unter 140 neuen oder umgebauten Schulen wählte eine Jury 20 aus: Ahaus (Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung), Arnsberg (Schulbücherei), Bedburg-Hau (Rheinische Förderschule), Bielefeld (Astrid-Lindgren-Grundschule), Bochum (Schiller-Schule), Bornheim (Gymnasium), Essen (Mariengymnasium), Euskirchen (Rheinische Förderschule), Gelsenkirchen (Evangelische Gesamtschule), Herford (Grundschule Herringhausen), Köln (Grundschulen Dellbrücker Straße, Fußfallstraße, Irisweg, Buschfeldstraße, Sporthalle Höhenberg), Leverkusen (Käthe-Kollwitz-Schule, Theodor-Heuss-Real-schule), Rheine (Gymnasium Dionysianum), Stadtlohn (Losbergschule), Steinhagen (Gymnasium).**

 [www.schulministerium.nrw.de/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw.de/schulzeit)

## 1.800 STELLEN MEHR

Zum Schuljahresbeginn 2009/2010 werden den Schulen in Nordrhein-Westfalen rund 1.800 Lehrerstellen zusätzlich zur Verfügung gestellt. Dies sieht der Entwurf des Landeshaushalts für das kommende Jahr vor. Damit wird die Landesregierung seit 2005 mehr als 6.900 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen haben – trotz rückläufiger Schülerzahlen. Dies macht sich in den Schulen bemerkbar: Kamen 2005 noch 18,6 Schüler auf jede Vollzeit-Lehrerstelle, so werden es 2009 nur noch 17 Schüler sein. Gegenüber dem laufenden Jahr wächst der Schulhaushalt des Landes 2009 um 700 Millionen Euro. Alles in allem wendet das Land damit im kommenden Jahr rund 14 Milliarden Euro für die 6.700 Schulen auf, eine Milliarde Euro mehr als noch 2005.

## EINIGUNG ZU PC

Wer pflegt die Computer an Schulen? Wer behebt Störfälle? Diese lange offenen Fragen sind nun geklärt worden. Wenn der Schulcomputer streikt, werden einfache Fehler von geschulten Lehrkräften behoben. Ist dies nicht möglich, soll ein Dienstleiter des Schulträgers in Aktion treten. Dies haben Schulministerium und die kommunalen Spitzenverbände jetzt vereinbart.

## NEUER ERLASS

An Tagen mit Nachmittagsunterricht sind Hausaufgaben für den Folgetag nicht zulässig. Dies hat ein Erlass des Schulministeriums nun klargestellt. Er gilt für Grundschüler und Schüler der Sekundarstufe I.

 [www.schulministerium.nrw.de/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw.de/schulzeit)



## ZEIT ZUM SPIELEN

**H**aben Sie auch schon mal bemerkt, dass sich Kalender ganz von selbst füllen? Während man kurz nach den Sommerferien noch leere Blätter findet, sind diese wenige Wochen später bis über Weihnachten hinaus vollgeschrieben.

Viele Schulkinder finden kaum noch freie Nachmittage zum Spielen mit Freunden, da neben der Schule und den Hausaufgaben Fußball, Reiten, Ballett, Nachhilfe, Klavier und Schwimmen auf dem Programm stehen. Die Kinder werden von einem Ort zum anderen bewegt, um sich bewegen zu können. Aber das ist längst nicht alles. Auch für den neuen Kinofilm oder die angesagte Fernsehshow muss noch Zeit gefunden werden. Rechnet man dann noch jahreszeitlich bedingte Zusatztermine wie Weihnachtsfeiern hinzu, bleiben kaum noch freie Tage. Die Eltern meinen es gut, und viele Kinder probieren gerne neue Hobbys aus. Unbestritten sind Musik, Sport, Kunst und Ballett sehr förderlich für die kindliche Entwicklung. Was dabei allerdings immer knapper wird, ist unverplante Zeit. Das sind freie Stunden, in denen Kinder stundenlang in ihrem Zimmer mit Legosteinen spielen, Bilder aus alten Zeitschriften ausschneiden oder einfach die Seele baumeln lassen. Um kreativ sein zu können, brauchen Kinder unverplante Zeit. Sie ist aber auch wichtig, um sich wirklich ins Lernen zu vertiefen. Der ständige Blick auf die Uhr, weil in einer halben Stunde das Training beginnt, ist wenig hilfreich, wenn es darum geht, konzentriert einen Aufsatz zu schreiben. Und noch etwas anderes bedarf ab und zu freier Zeit: das ganz alltägliche Familienleben. Sagen Sie also lieber einen Termin ab, wenn Sie spüren, dass Sie und Ihre Kinder mehr Ruhe brauchen! Ihr Kalender wird staunen.

**Michaela Braun** ist Psychologin, Buchautorin und Mutter von drei Kindern. Sie berät Eltern in Erziehungsfragen.

»Meine Schüler kann ich vor allem bei der täglichen freien Arbeit individuell fördern.«

**JÜRGEN BERG**  
GYMNASIUM  
SCHLOSS HAGERHOF,  
BAD HONNEF



»In Mathematik habe ich ein Helfer-System eingeführt: Leistungsstarke Schüler unterstützen Mitschüler.«

**MAIK ABSHAGEN**  
HAUPTSCHULE  
WIPPERFÜRTH



## Unterricht, der alle Kinder mitnimmt

Immer mehr Schulen fördern ihre Schüler und Schülerinnen individuell. Beispiele aus der Praxis zeigen, wie Lehrern unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden können.

**D**er 13-jährige Hendrik steht an der Tafel im Labor und ruckelt nervös die große Schutzbrille auf seiner Nase zurecht. Vor ihm drängt sich eine Traube Fünftklässler im Halbkreis und schaut ihn erwartungsvoll an. Hendrik, ein Siebtklässler, wird sie heute unterrichten. Alle Schüler tragen weiße Laborkittel, die fast bis auf den Boden reichen. Chemie steht auf dem Stundenplan. Hendrik hat einen Versuch vorbereitet, der ihm die Aufmerksamkeit der Jüngeren sichern soll. Er zerdrückt Kartoffelchips in einer Schale. „Dann gebt ihr Nagellackentferner dazu“, doziert er, „anschließend gießt ihr die Mischung durch den Filter“. Darunter sammelt sich eine gelbliche, wenig appetitliche Flüssigkeit – voller Fett. „Das...“, betont Hendrik, „... haben wir aus den Chips gelöst.“ Lehrerin Monika Sowa-Erling,

die die Szene aus dem Hintergrund aufmerksam beobachtet hat, nickt und lächelt anerkennend.

Wir befinden uns im Gymnasium Bergkamen, dem vom Land – wie mittlerweile weiteren 182 Schulen in Nordrhein-Westfalen – das „Gütesiegel Individuelle Förderung“ verliehen wurde (mehr dazu: Seiten 16 und 17). Ungewöhnlicher Unterricht gehört hier zum Programm. So gibt es für die fünften und sechsten Klassen fächerübergreifende Lektionen rund um die Themen „Wald“ und „Wasser“. Zu den neuen Methoden gehört auch, dass ältere Schüler immer wieder mal die jüngeren anleiten. „Wir wollen die Schüler dort abholen, wo sie mit ihren Interessen und Fähigkeiten stehen“, so erklärt Pädagogin Sowa-Erling das zugrunde liegende pädagogische Prinzip der individuellen Förderung. Wie beim altersgemischten Unterricht eben. Die

**Der 13-jährige Hendrik leitet Fünftklässler an:** Chemie-Unterricht im Gymnasium Bergkamen.



»Ich bilde Schüler zu Sporthelfern aus, die dann Pausensport mit den Mitschülern durchführen.«

**KIRSTEN BLIX  
GESCHWISTER-  
SCHOLL-GYMNASIUM,  
PULHEIM**



»Meine Schüler können Aufgaben in Niveau und Umfang selbstständig wählen.«

**EDITH BÖGER  
ASTRID-  
LINDGREN-  
GRUNDSCHULE,  
BIELEFELD**



»Unsere sprachbegabten Schüler erwerben in einem bilingualen Bildungsgang erweiterte Englischkenntnisse.«

**WILFRIED  
WELLPOTH  
BERTHA-KRUPP-  
REALSCHULE, ESSEN**



Kleinen nähmen den Stoff gerne von den Älteren auf, und die Älteren wiederum könnten in der Lehrerrolle ihr Wissen vertiefen und Selbstbewusstsein entwickeln. Beide Seiten profitieren also.

„Individuelle Förderung bedeutet, die Verschiedenheit der Schüler anzunehmen“, sagt Andreas Schleicher, der für die Industriestaaten-Organisation OECD die PISA-Studie verantwortet. Für ihn ist es das Erfolgsrezept guter arbeitender Schulen, dass sie das einzelne Kind in den Blick nehmen. Wie können Lehrer dies leisten, wenn sie womöglich Klassen mit 25 oder mehr Kindern zu unterrichten haben? „Guter Unterricht und individuelle Förderung sind auch in großen Gruppen möglich“, antwortet Schleicher. Tatsächlich ist das Gymnasium Bergkamen (wie auch die übrigen Gütesiegel-Schulen) nicht besser mit Lehrern ausgestattet als vergleichbare Schulen im Land. Individuelle Förderung sei eine Frage der Organisation des Schulbetriebs, erklärt der Professor: „Ein radikales Umdenken ist erforderlich.“ Das nordrhein-westfälische Schulgesetz gibt den Schulen die dafür notwendigen Gestaltungsspielräume.

Wie das in der Praxis aussehen kann, macht Annett Koch-Thoma, Leiterin der – ebenfalls mit dem Gütesiegel ausgezeichneten – Hauptschule Aachen-Drimborn deutlich. Früher hätten sich die meisten Kollegen wie „Einzelkämpfer“ gefühlt. Heute werde im Team gearbeitet, was den Einzelnen entlaste und individuelle Förderung ermögliche. Ein Beispiel: Der Fachunterricht des sechsten Jahrgangs läuft seit Kurzem parallel. Die drei Klassen haben also den gleichen Stundenplan. Ihre Lehrer stimmen sich eng ab. So weiß jeder, was der Kollege gerade unterrichtet – und kann ihn im Bedarfsfall bruchlos vertreten. Als weiteren Vorteil der Neuerung nennt die Rektorin: „Die Klassenverbände können aufgelöst werden.“ Je nach Förderbedarf lassen sich neue Lerngruppen bilden.

10.30 Uhr. Deutsch steht auf dem Stundenplan. Die Kinder der sechsten Klassen wurden einer „blauen“, „gelben“ oder „grünen“

Gruppe zugeteilt. Die Türen stehen offen. In der „grünen“ Gruppe wird geübt, Texte richtig zu betonen, sich in Rollen hineinzusetzen. Paarweise sitzen sich die Schüler gegenüber und lesen abwechselnd jeweils eine Szene aus einem Theaterstück. In der „gelben“ Gruppe nebenan geht es ums Leseverständnis. Zu dritt oder zu viert sitzen die Schüler beieinander und stellen sich gegenseitig Fragen zu einem zuvor gelesenen Text. Trotz der mehr als 20 Kinder in jedem Raum arbeiten sie konzentriert. Die Lehrer schreiten von Tisch zu Tisch und greifen nur gelegentlich ins Lerngeschehen ein, um zu korrigieren oder zu loben.

Die individuelle Förderung in Aachen-Drimborn trägt bereits Früchte. Zum Ende des vergangenen Schuljahres mussten am Ende des sechsten Jahrgangs nur zwei Schüler von insgesamt rund 70 die Klasse wiederholen. Im Jahr davor waren es noch acht.



**„Individuelle  
Förderung  
bedeutet, die  
Verschiedenheit  
der Schüler  
anzunehmen.“**

**ANDREAS  
SCHLEICHER**

**Je nach Bedarf werden die Klassenverbände aufgelöst: Unterricht an der Hauptschule Aachen-Drimborn.**



## NEUER FILM

**Individuelle Förderung** ist eine der zentralen Leitideen im Schulgesetz. „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung“, so heißt es in **Paragraf 1, Absatz 1**. Wie individuelle Förderung in der Praxis aussehen kann, zeigt ein Film des Schulministeriums. Die DVD mit Beispielen aus dem Unterrichtsalltag wird bald an alle Schulen im Land verteilt. Der Film – Laufzeit: 47 Minuten – ist schon jetzt von der Homepage des Ministeriums abrufbar: [www.schulministerium.nrw.de/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw.de/schulzeit)

So unterschiedlich die Schüler sind, so verschieden sind die Ansätze der einzelnen Schulen bei der individuellen Förderung. Es gibt dabei nicht nur einen Weg. „Eltern können erkennen, ob ihr Kind individuell gefördert wird, wenn Lehrer nicht nur Noten verteilen, sondern überlegen, mit welchen Lernformen das Kind die Lernziele am besten erreicht“, erläutert PISA-Forscher Schleicher. Um den Bedarf richtig einschätzen zu können, müssten die Pädagogen allerdings zunächst einmal die Stärken und Schwächen eines jeden Schülers ermitteln. Dies sei eine Grundvoraussetzung für individuelle Förderung.

In der Grundschule Gunningfeld in Bochum, im April mit dem „Gütesiegel Individuelle Förderung“ ausgezeichnet, gehört die Bestandsaufnahme von der Einschulung an zum Programm. Die Lehrer dort untersuchen den Entwicklungsstand der frisch gebackenen Erstklässler spielerisch mit einem sogenannten „Stationenlauf“. In eigens eingerichteten Förderräumen springen die Fünf- und Sechsjährigen von Tisch zu Tisch, wo ihnen unterschiedliche Mal-, Zähl-, Sprech- oder Bewegungsaufgaben gestellt werden. Eine Schnitzeljagd, die den Lehrern eine Einordnung der Stärken und Schwächen ihrer neuen Schützlinge ermöglicht.

An einem der Tische beugt sich ein Mädchen über einen Bogen Papier. Es

soll einen Menschen zeichnen, was nicht so recht gelingen mag: Hände fehlen. Für die pädagogische Mitarbeiterin Margitta Hantel ein Hinweis darauf, dass es bei der Kleinen noch an der Fingerfertigkeit hapert. Am nächsten Tisch soll das Kind Bilder betrachten und auf Fragen antworten, die sein Verständnis für oben, unten, hinten und vorne ausloten, eine Grundlage fürs Rechnen. „Was liegt auf diesem Bild vor dem Bus?“, fragt die Fachfrau für Diagnostik. Klar, der Ball. Alles in Ordnung. Schließlich kommt das Pädagogen-Team zu dem Ergebnis: Zahlenverständnis gut entwickelt, Feinmotorik verbesserungsfähig. Das Mädchen wird in nächster Zeit mit Knete

seine Fingerfertigkeit trainieren und mit vergleichsweise anspruchsvollen Rechenaufgaben seine Fähigkeiten im mathematischen Bereich entwickeln können – dies sieht der Förderplan vor, den Margitta Hantel und die zuständige Klassenlehrerin später ausarbeiten. Jeder Schüler der Grundschule Gunningfeld bekommt einen solchen, auf seine speziellen Bedürfnisse ausgerichteten Förderplan, und der wird dann nach einem halben Schuljahr fortgeschrieben.

Die Schwächen und Stärken der Schüler feststellen, den Unterricht neu organisieren – was braucht es noch, um Kinder individuell fördern zu können? Vor allem eines, sagt Experte Schleicher: die Erkenntnis nämlich, dass „auch scheinbar normale Schüler außergewöhnliche Fähigkeiten haben“. Man müsse diese nur entdecken.

Wie bei Hendrik, der gerade seinen ersten Auftritt als „Chemie-Lehrer“ zu meistern hatte. Experiment gelungen, Selbstbewusstsein getankt – der 13-Jährige strahlt wie ein Zauberkünstler nach gelungenem Auftritt. Das Interesse am Fach lässt ihn auch nach dem Unterricht nicht los: In der Pause steht er mit seinen Freunden zusammen und diskutiert. Worüber? Eine neue Chemie-Aufgabe natürlich. nb

 [www.schulministerium.nrw.de/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw.de/schulzeit)

**Gleich nach der Einschulung wird der Förderbedarf ermittelt:** Erstklässler in der Grundschule Gunningfeld in Bochum.





Überall gut unterrichtet.

Mit Edunex® von T-Systems.

Edunex® ist die internetbasierte und multimediale Bildungsplattform von T-Systems - mit hochwertigen Inhalten renommierter  
Bildungsverlage. Damit können Lehrer computerunterstützten Unterricht planen, durchführen und Schüler individuell  
fördern. Aufgaben lassen sich auch zuhause per PC und Internet bearbeiten. Nordrhein-Westfalen ist das erste Bundesland,  
das Edunex® als einheitliche Bildungsplattform einsetzt. So verbessert Multimedia die Bildung. [www.t-systems.de/bildung](http://www.t-systems.de/bildung)

..... T ..... Systems .....

**„Wie funktionieren  
die zentralen  
Prüfungen?“**

**„Wie kann ich  
jedes Kind wirk-  
lich individuell  
fördern?“**

**„Müssen wir  
jetzt auch Schul-  
uniform tragen?“**

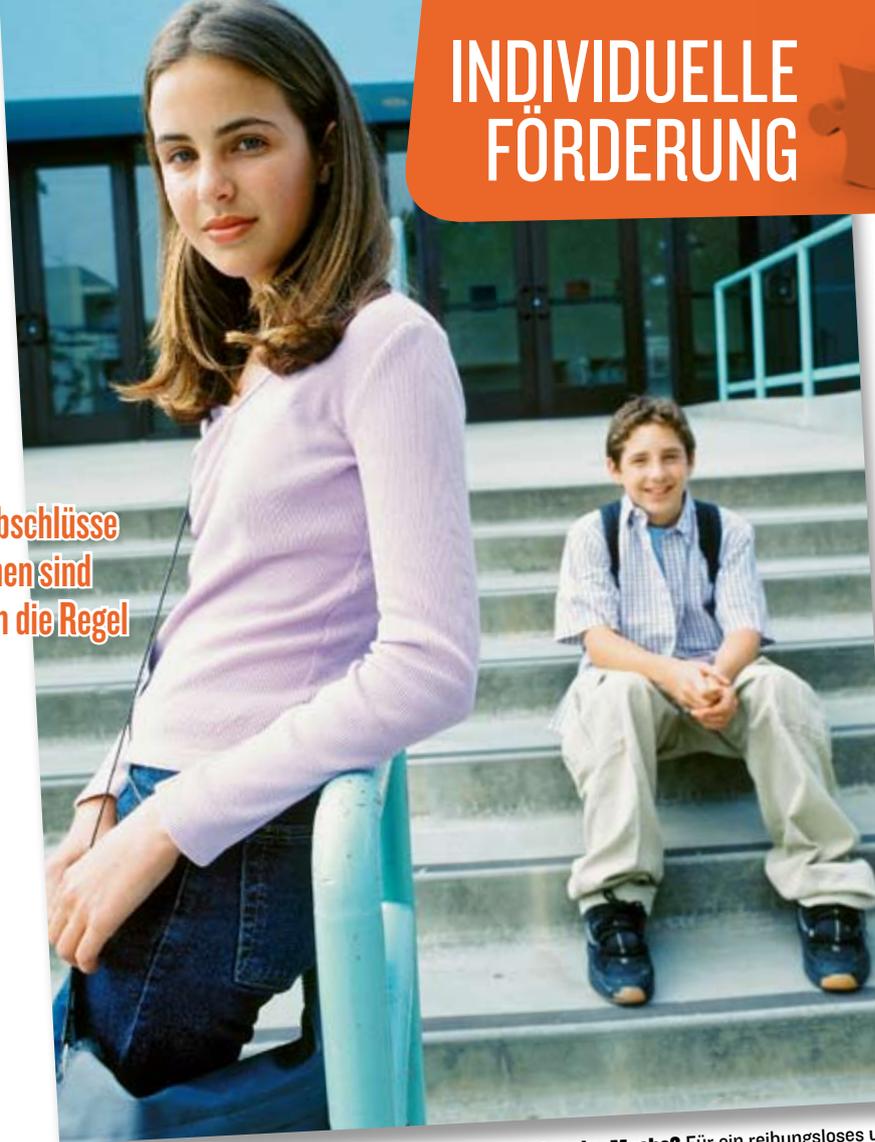
**Unser neues Schulgesetz.** Noch Fragen? Antworten finden Sie online. Unsere Homepage bietet täglich aktuelle Berichte, Interviews und Reportagen aus dem Schulleben. Dazu gibt es viele nützliche Tipps und Servicebeiträge für den Schulalltag. Das komplette Angebot unter: **[www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de)**



**MÄDCHEN** haben die besseren und höheren Bildungsabschlüsse, brechen seltener die Schule ab und haben den „Girl's Day“, einen bundesweiten Tag zur beruflichen Orientierung. Brauchen wir noch weitere Mädchenförderung? Auf jeden Fall, denn in technischen Bereichen, bei Informatik, Naturwissenschaften und Mathematik setzen sich Mädchen nach wie vor nur zögerlich durch. Ihre im Schnitt bessere Sprach- und Lesekompetenz kommt dort nicht so sehr zum Tragen.

**Bessere Abschlüsse der Mädchen sind inzwischen die Regel**

„Mädchen brauchen hier Ermutigung, sind dann aber im Ergebnis gleich gut“, sagt Sonja Jestädt, Techniklehrerin an der Heinrich-von-Kleist-Schule in Bochum. Trennung von den Jungen lehnt die Schule aber ab. „Jungen und Mädchen haben eine unterschiedliche Herangehensweise an Experimente und Technik. Die Jungen machen einfach drauf los, während die Mädchen zögern, bevor sie den Strom anmachen, skeptischer, analytischer sind“, so Jestädt. Wenn ein Lehrer darauf im Unterricht eingehe, sei dies ein Erfolg versprechender Ansatz: „Im Team ergänzen sich Jungen und Mädchen wunderbar.“



FOTOS: CORBIS, WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM

**Zicke oder Macho?** Für ein reibungsloses und effektives Lernen an der Schule müssen Mädchen und Jungen unterschiedlich gefördert, aber auch gefordert werden.

## Mädchen sind anders ... ... Jungs aber auch!

Gerade in der Pubertät muss sich individuelle Förderung auch an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Geschlechter orientieren.

**JUNGEN** brauchen gerade in der Pubertät besondere Beachtung in der Schule. Sport, Informatik oder Technik wurden in Modellversuchen nach Geschlechtern getrennt unterrichtet – was die Jungs in diesen Fächern stärkte. Unterstützung benötigen sie allerdings vor allem bei der Entwicklung ihrer Les- und Sprachkompetenzen. Auch die männliche Identität ist entscheidend. So wird etwa im Konrad Heresbach Gymnasium Mettmann in Klassenstufe 9 all-

jährlich ein dreitägiges Seminar angeboten. Experten nehmen vor allem das Selbstbewusstsein des Einzelnen in den Blick. „Die Jungen sollen bei diesen Seminaren ihr Rollenverhalten analysieren, Vorbilder finden, an denen sie sich orientieren können und das Macho-Verhalten in den Griff bekommen“, sagt Udo Richter, der für das Projekt verantwortliche Lehrer. Dadurch würden das Arbeitsklima und der re-

**Jungen suchen Grenzen und Vorbilder**

spektvolle Umgang – auch mit den Mädchen – verbessert und die schulischen Leistungen als Folge gestärkt. Andere Schulen bieten Ähnliches an bei Projekttagen, aber auch zum Beispiel „Kochen für Jungen“, um den Rollenklischees zu entfliehen. Streitschlichtungs-Projekte und Deeskalations-Kurse bieten Orientierung, gerade für Jungen, die tendenziell häufiger zu aggressivem Verhalten neigen. *bk*

# INDIVIDUELLE FÖRDERUNG



## Klassenunterricht / Frontalunterricht

**Beschreibung:** Lehrer oder Lehrerin trägt vor, Schüler werden durch Fragen an der Erarbeitung des Themas beteiligt  
**Zeitlicher Rahmen:** Kurzer Input bis zu einer Schulstunde  
**Ziel:** Gleichzeitige Information aller Schüler



## Einzelarbeit

**Beschreibung:** Ein Schüler arbeitet an einer Fragestellung  
**Zeitlicher Rahmen:** Zwischen 20 Minuten und einer Schulstunde  
**Ziel:** Auseinandersetzung mit dem Thema

# Vielfalt macht's: So sieht Unterricht heute aus



## Lerntagebuch als Einzelarbeit

**Beschreibung:** Schriftliche Dokumentation der Lernergebnisse und Reflexion der Lernwege und der angewandten Lernmethoden  
**Zeitlicher Rahmen:** Ohne Einschränkung  
**Ziel für den Schüler:** Die eigenen Ergebnisse und Lernmethoden nachvollziehen können  
**Ziel für den Lehrer:** Den Lernstand, die Lernwege und die Lernmethoden des Schülers erkennen



## Computerarbeit

als Einzel- und Partnerarbeit  
**Beschreibung:** Arbeit mit Lernprogrammen zu Unterrichtsinhalten und Recherche zu Themen, die im Unterricht behandelt werden  
**Zeitlicher Rahmen:** Von 20 Minuten bis zu mehreren Unterrichtsstunden pro Tag  
**Ziel:** Üben von bestimmten Inhalten, intensive Auseinandersetzung mit Themen, Erweiterung der Medienkompetenz



## Lernspiele

als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit  
**Beschreibung:** Einsatz unterschiedlicher Lern- und Gesellschaftsspiele, die Unterrichtsthemen ergänzen  
**Zeitlicher Rahmen:** Bis zu einer Unterrichtsstunde pro Fach  
**Ziel:** Üben von bestimmten Lerninhalten, spielerisches Erfassen



### Partnerarbeit

**Beschreibung:** Zwei Schüler aus einer Klasse oder aus unterschiedlichen Klassen arbeiten an einem Thema zusammen  
**Zeitlicher Rahmen:** Zwischen 20 Minuten und mehreren Schulstunden  
**Ziel:** Intensiver Austausch, besseres Behalten, höhere Lernmotivation durch Zuwendung, Steigerung der Sozialkompetenz



### Gruppenarbeit

**Beschreibung:** Mehrere Schüler aus einer Klasse oder aus unterschiedlichen Klassen arbeiten zusammen an einem Thema. Falls erforderlich, steuert der Lehrer die Prozesse in der Gruppe  
**Zeitlicher Rahmen:** Zwischen 20 Minuten und mehreren Schulstunden  
**Ziel:** Intensiver Austausch, besseres Behalten, höhere Lernmotivation durch Zuwendung, Steigerung der Teamkompetenz

In der modernen Schule ergänzen sich neue und bewährte Lehrmethoden – Beispiele aus der Praxis.



### Lernplakat

als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit  
**Beschreibung:** Plakat mit Stichworten und grafischen Gestaltungselementen zum Thema  
**Zeitlicher Rahmen:** ohne Einschränkung  
**Ziel:** intensive Auseinandersetzung mit dem Thema, durch Gestaltung besseres Behalten, dient als Grundlage für einen Schülervortrag gc

FOTOS SEITE 12 + 13: ROLAND WEHRAUCH (7), GETTY-IMAGES (1), WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM (1), PR (1)



## HILFE VOM ARZT

Es gibt sie wirklich: Lern- und Konzentrationsstörungen, die nicht durch mangelnde Arbeitsorganisation, fehlende Übung oder Unlust bestimmt sind. Die Schwierigkeit liegt darin, sie rechtzeitig zu erkennen und Folgeschäden wie Schul- oder Versagensängste abzuwenden.

Häufig fallen diese Störungen erst in der Schule auf. Neben Startschwierigkeiten beim Schreibenlernen, einer niedrigen Lesegeschwindigkeit, Auslassungen und Verdrehungen gehört ein uneinheitliches Fehlerbild zu der vielfältigen Erscheinung dieser Störung. Vor einer sorgfältigen Testung sollte unbedingt eine Schwerhörigkeit oder Fehlsichtigkeit ausgeschlossen werden. Es wird erst dann von einer Lese-Rechtschreib-Schwäche gesprochen, wenn die Lese- oder Schreibfähigkeit deutlich hinter dem Entwicklungsalter, gemessen in einem Intelligenztest, hinterherhinkt. Die Lese-Rechtschreib-Schwäche ist eine der häufigsten Entwicklungsstörungen. Sie betrifft je nach Alter zwei bis sechs Prozent der Kinder. Die Lese-Rechtschreib-Schwäche muss nicht biologisch bedingt sein, mangelndes Lesetraining bei gleichzeitig hohem Fernsehkonsum kann auch dazu führen.

Aufmerksamkeitsstörungen mit und ohne Hyperaktivität führen in erheblichem Umfang zu Lernproblemen. Auch hier ist eine genaue Testung erforderlich.

Bei Verdacht auf eine Lern- oder Aufmerksamkeitsstörung sollte der Kinder- und Jugendarzt oder der schulärztliche Dienst konsultiert werden. Liegt eine konkrete Diagnose vor, kommen frühzeitige Übungsverfahren, Schutzmaßnahmen und gegebenenfalls auch medikamentöse Therapieverfahren infrage. Hilfe ist also möglich.

Dr. Volker Soditt ist Chefarzt der Städtischen Klinik für Kinder und Jugendliche in Solingen.

# Welche Stärken hat Ihr Kind?

Eltern sollten offen sein für die Interessen und Neigungen des Nachwuchses. Anerkennung ist die Grundlage für Schulerfolg, auch in anderen Bereichen.

**W**as kann Ihr Kind besonders gut?“ Er habe tatsächlich immer wieder Eltern vor sich sitzen, die achselzuckend auf diese Frage antworten: „Unser Kind kann garnichts.“ Georg Hoffmeister, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Mönchenglöblich, muss in solchen Fällen erst einmal für Klarheit sorgen. „Jedes Kind hat Stärken“, betont der Berater. Manchmal lägen diese zwar in Bereichen, die in der Schule nicht im Mittelpunkt stehen. Eltern könnten aber viel zum Schulerfolg ihres Kindes beitragen, wenn sie solche Fähigkeiten wahrnehmen und förderten. Hoffmeister: „Wer etwa die gute Leistung seines Sohnes auf dem Fußballplatz anerkennt, gibt ihm Selbstvertrauen – und damit Kraft –, um auch in der Schule bestehen zu können.“

Vor einer zu kritischen Sicht auf das eigene Kind warnt auch der „Chancen-

Check“, ein Ratgeber des österreichischen Kultusministeriums: „Begabung muss nicht gleich Spitzenbegabung sein, sondern ist je nach Ausgangslage etwas, das man besser kann als anderes“, heißt es in der Broschüre (abrufbar im Internet, Adresse rechts). Das können Fähigkeiten sein, die auch in der Schule aufpassen – oder eben nicht. Wie ein kaufmännisches Talent, das sich im guten Umgang mit Taschengeld zeigt. Oder eine technische Begabung, die sich durch Geschick beim Basteln, Zerlegen und Reparieren ausweist. Oder sportliche Fähigkeiten, die allenfalls im Sportunterricht Beachtung finden.

Wie lassen sich Stärken fördern? Am Anfang steht der offene Blick für Interessen und Neigungen des Nachwuchses. Dann: Möglichkeiten schaffen! „Wenn ein Kind zum Beispiel ger-

ne bastelt, sollte man ihm schrittweise mehr Material anbieten“, sagt Psychologe Hoffmeister. Der „Chancen-Check“ rät: „Überfordern Sie Ihr Kind nicht, aber unterfordern Sie es auch nicht.“ In jedem Fall vermeiden: ein Kind gegenüber anderen Kindern hervorzuheben! Stattdessen: Kontakte zu anderen fördern. Kreativität anregen, etwa durch gemeinsames Geschichtenerfinden oder durch den Besuch einer Kunstaussstellung. Schließlich sollten Eltern auch Rat in der Schule suchen. Hoffmeister: „Ein guter Lehrer wird die Förderung von Stärken ermöglichen.“ *bibo*

**Talente gibt es auch in Bereichen außerhalb der Schule**

FOTOS SEITE 14 + 15: KELLE (5), WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM (2)

## WAS ICH BESONDERS GUT KANN



»Ich spiele Trompete. Ein Instrument spielen ist anstrengend, aber das kann ich trotzdem gut.«

**BENJAMIN (13)  
EUSKIRCHEN**



»Ich kann am besten Stabhochsprung. Meine Bestmarke liegt bei 3,35 Metern.«

**SILVANA (15)  
WIPPERFÜRTH**



»Mein Talent liegt in klassischem Gesang und Schauspiel, was meine Schule stark gefördert hat.«

**MAX (18)  
BAD HONNEF**



»Mein Talent ist Sport treiben und andere beim Sport anleiten. Am liebsten mag ich Fußball.«

**ANNA (17)  
PULHEIM**



»Ich kann gut Handball und Basketball spielen. In der Schule mache ich gerne Mathe.«

**JUSTUS (7)  
BIELEFELD**

Häufung in einem Bereich auszumachen? Dann könnte es sich um eine Begabung handeln.

Wenn nicht: Weiter forschen – auch in Bereichen, die nebenstehend nicht aufgeführt sind (zum Beispiel sportliche Fähigkeiten).



## ALLGEMEINE FÄHIGKEITEN

### MEIN KIND ...

- stellt ständig Fragen über alles Mögliche.
- entwickelt viele Ideen und Problemlösungen.
- antwortet oft ungewöhnlich reif oder originell.
- akzeptiert Meinungen von Autoritäten erst nach gründlicher Prüfung.
- zeigt in einzelnen Bereichen ein sehr hohes Detailwissen.
- erfasst sehr schnell Ursache-Wirkung-Beziehungen.
- versteht rasch, worauf es ankommt.
- hat eine außergewöhnlich gute Beobachtungsgabe.
- strebt nach Perfektion.
- beschäftigt sich mit philosophischen Fragen des Lebens.

## SPRACHLICHE FÄHIGKEITEN

### MEIN KIND ...

- hat großen Lesehunger.
- redet gern, spielt gern mit Worten.
- verfügt über einen großen Wortschatz.
- hat früh (vor 4. dem Lebensjahr) Sprachbeherrschung gezeigt.
- kann Sinneseindrücke sehr gut wiedergeben.
- hat schriftstellerisch tätige Verwandte.
- schreibt gerne, „dichtet“.

## SOZIALE FÄHIGKEITEN

### MEIN KIND ...

- hat sich schon im Vorschulalter mehr als die meisten anderen in andere Menschen einfühlen können und ihre Gefühle erkannt.
- schwingt sehr mit den Gefühlen anderer mit.
- erklärt gerne anderen etwas.
- kann sich gut in andere hineinversetzen.
- hat sich schon frühzeitig mit „Gut und Böse“ oder „Gerecht und Ungerecht“ auseinandergesetzt.

## KÜNSTLERISCHE FÄHIGKEITEN

### MEIN KIND ...

- hat schon früh (ab etwa sieben Lebensmonaten) Freude am „musikalischen“ Plappern, Lallen, Singen gezeigt.
- hat schon früh (vor dem 18. Lebensmonat) spielerisch „komponiert“.
- hat schon früh (mit etwa zwei Jahren) Freude am Singen gezeigt.
- zeichnet sehr viel und sehr gerne.
- zeigt besondere Fähigkeiten der Beobachtung, Erinnerungsfähigkeit für visuelle Eindrücke, Vorstellungskraft und Fantasie.
- zeigt Geschicklichkeit, sich zu bewegen, etwa beim Tanzen.
- kann gut modellieren, basteln, künstlerisch gestalten.
- hat viele künstlerisch tätige Verwandte.

## NATURWISSENSCHAFTLICHE, MATHEMATISCHE FÄHIGKEITEN

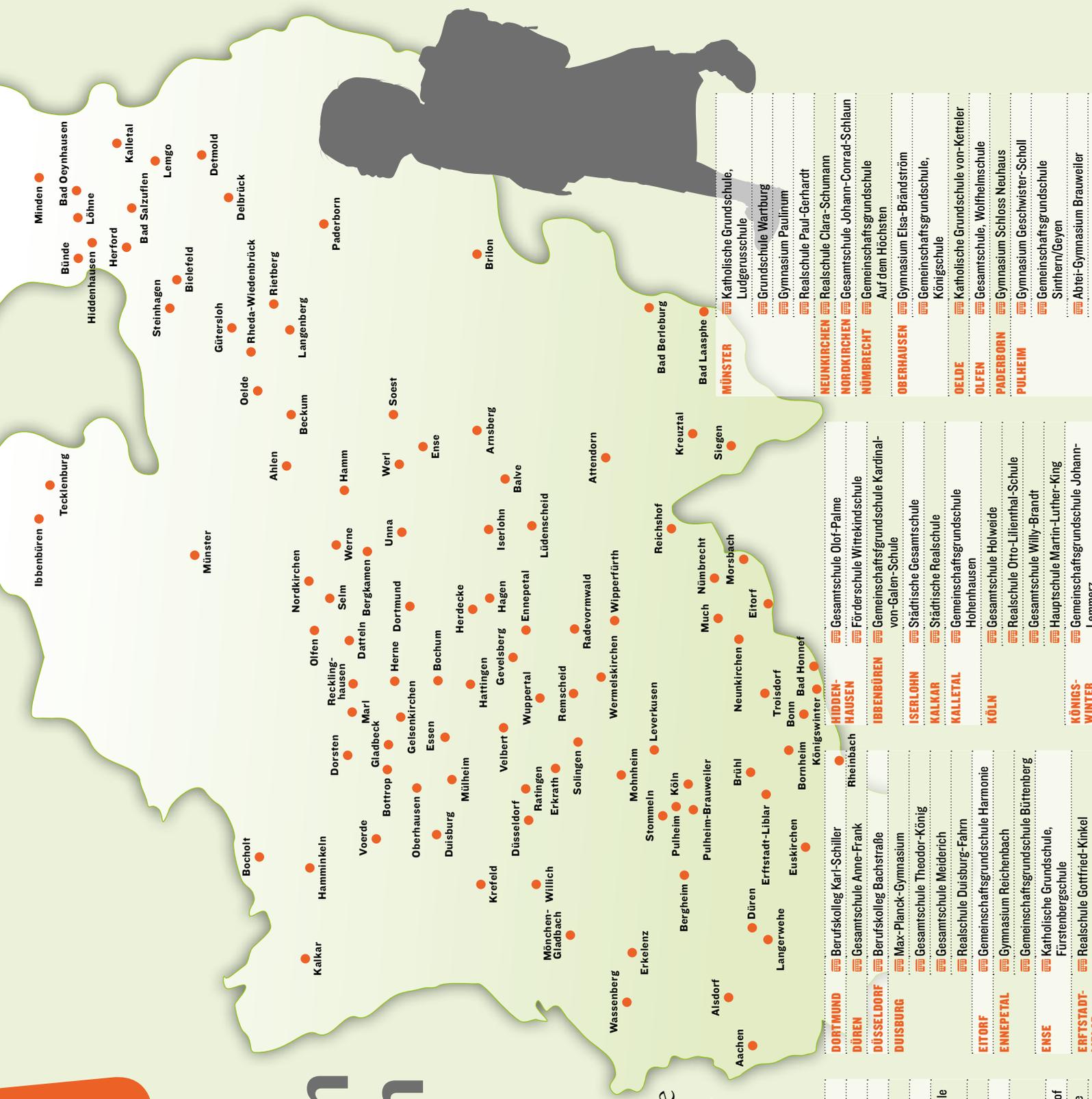
### MEIN KIND ...

- stellt unermüdlich die „Warum?“-Frage.
- grübelt gern über Gedankenexperimente („Was wäre wenn?“).
- hat schon vor den Altersgefährten die Fähigkeit zu mathematischen, logischen, formalen Überlegungen gezeigt.

# INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

# Diese Schulen machen es vor!

Das Land hat  
mittlerweile  
183 Schulen das  
„Gütesiegel Individuelle  
Förderung“ verliehen.  
Hier sind sie.



<b>AACHEN</b>	Hauptschule Aretzstraße
	Hauptschule Drimborn
	Städtische Gesamtschule Brand
<b>AHLEN</b>	Gesamtschule Fritz-Winter
<b>ALSDORF</b>	Gymnasium der Stadt
<b>ARNSBERG</b>	Städtische Gemeinschaftsgrundschule Müggenberg/Rusch
	Gymnasium Laurentianum
<b>ATTENDORN</b>	Förderschule St. Laurentius
<b>BAD BERLEBURG</b>	Gemeinschaftsgrundschule, Burgfeldschule
<b>BAD HONNEF</b>	Privates Gymnasium Schloss Hagerhof
<b>BAD LAASPHE</b>	Städtische Grundschule Bad Laasphe

<b>DORTMUND</b>	Berufskolleg Karl-Schiller
<b>DÜREN</b>	Gesamtschule Anne-Frank
<b>DUSSELDORF</b>	Berufskolleg Bachstraße
<b>DUISBURG</b>	Max-Planck-Gymnasium
	Gesamtschule Theodor-König
	Gesamtschule Meiderich
	Realschule Duisburg-Fahrn
<b>EITORF</b>	Gemeinschaftsgrundschule Harmonie
<b>ENNEPetal</b>	Gymnasium Reichenbach
	Gemeinschaftsgrundschule Bittenberg
<b>ENSE</b>	Katholische Grundschule, Fürstenbergschule
<b>ERTSTADT</b>	Realschule Gottfried-Kinkel

<b>HIDDEN-HAUSEN</b>	Gesamtschule Olof-Palme
	Förderschule Wirrekinderschule von-Galen-Schule
<b>IBBENBÜREN</b>	Städtische Gesamtschule
<b>ISERLOHN</b>	Städtische Realschule
<b>KALKAR</b>	Gemeinschaftsgrundschule Hohenhausen
<b>KALLETAL</b>	Gesamtschule Holweide
<b>KÖLN</b>	Realschule Otto-Lilienthal-Schule
	Gesamtschule Willy-Brandt
<b>KÖNIS-WINTER</b>	Hauptschule Martin-Luther-King
	Gemeinschaftsgrundschule Johann-Lommerz

<b>MÜNSTER</b>	Katholische Grundschule, Ludgerusschule
	Grundschule Wartburg
	Gymnasium Paulinum
	Realschule Paul-Gerhardt
<b>NEUNKIRCHEN</b>	Realschule Clara-Schumann
<b>NORDKIRCHEN</b>	Gesamtschule Johann-Conrad-Schlaun
<b>NÜMBRECHT</b>	Gemeinschaftsgrundschule Auf dem Höchsten
<b>OBERHAUSEN</b>	Gymnasium Elsa-Brändström
	Gemeinschaftsgrundschule, Königsschule
<b>OELDE</b>	Katholische Grundschule von-Keteler
<b>OLFEN</b>	Gesamtschule, Wolfhelmschule
<b>PADERBORN</b>	Gymnasium Schloss Neuhaus
<b>PULHEIM</b>	Gymnasium Geschwister-Scholl
	Gemeinschaftsgrundschule Sinthern/Geyen
	Abtei-Gymnasium Brauweiler

<b>LIBLAR</b>	Katholische Grundschule Houverath
<b>ERKELENZ</b>	Städtische Katholische Grundschule, Johannesschule
<b>ERKRATH</b>	Gymnasium, Alfred-Krupp-Schule
<b>ESSEN</b>	Städtisches Gymnasium Leibniz
	Gesamtschule Frieda-Levy
	Städtische Realschule Bertha-Krupp
<b>EUSKIRCHEN</b>	Gemeinschaftsgrundschule Kantschule
<b>GELSEN-KIRCHEN</b>	Förderschule Hans-Verbeek-Schule
	Hauptschule an der Emmastraße
	Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck
<b>GEVELSBERG</b>	Berufskolleg Eduard-Spranger
	Gemeinschaftshauptschule Gevelsberg
	Private Evangelische Grundschule Georg-Müller
<b>GLADBECK</b>	Realschule Erich-Kästner
<b>GÜTERSLOH</b>	Städtische Realschule, Geschwister-Scholl-Schule
	Gesamtschule Janusz-Korczak
<b>HAGEN</b>	Gymnasium Fichte
	Grundschule Hermann-Löns
	Gesamtschule Hagen-Elpe
	Katholische Grundschule, Overbergschule
<b>HAMM</b>	Berufskolleg Cuno I (für Technik)
	Märkisches Gymnasium
	Gesamtschule, Friedensschule
	Gesamtschule Sophie-Scholl-Schule
	Gemeinschaftsgrundschule Lessingschule
<b>HAMMINKELN</b>	Realschule Heinrich-Meyers
<b>HATTINGEN</b>	Gemeinschaftsgrundschule Rauentahl
<b>HERDECKE</b>	Gemeinschaftsgrundschule Im Dorf
<b>HERFORD</b>	Städtische Realschule, Otto-Hahn-Schule
<b>HERNE</b>	Gesamtschule Friedenstal
	Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung in Herne
<b>BAD SALZUFLEN</b>	Privates Gymnasium Schloss Wifgenstein
	Aufbau-Gymnasium
	Städtische Gemeinschaftsgrundschule Knetterheide
<b>BAD OYENHAUSEN</b>	Gemeinschaftsgrundschule Dehme
<b>BALVE</b>	Städtische Realschule
<b>BECKUM</b>	Gymnasium Albertus-Magnus
<b>BERGHEIM</b>	Gesamtschule
<b>BERGKAMEN</b>	Städtisches Gymnasium
<b>BIELEFELD</b>	Gesamtschule Rosenhöhe
	Realschule, Luisenschule
	Realschule Senne
	Gemeinschaftsgrundschule Astrid-Lindgren
<b>BOCHOLT</b>	Realschule
	Israhel-van-Meckenen
<b>BOCHUM</b>	Städtische Gemeinschaftshauptschule, Werner-von-Siemens-Schule
	Gymnasium, Theodor-Körner-Schule
	Gemeinschaftsgrundschule Gümmerfeld
	Berufskolleg Louis-Baare (Kaufmännische Schule I)
<b>BONN</b>	Städtische Katholische Grundschule Buschdorf
	Gesamtschule Bad Godesberg
	Gesamtschule Beuel
	Gesamtschule Bertolt-Brecht
	Katholische Grundschule, Schlossbachschule
	Katholische Grundschule, Bernhardschule
<b>BORNHEIM</b>	Gesamtschule, Europaschule
<b>BOTTROP</b>	Gymnasium Josef-Albers
	Gesamtschule Janusz-Korczak
<b>BRILON</b>	Gemeinschaftshauptschule, Heinrich-Lübke-Schule
<b>BRÜHL</b>	Katholische Grundschule, St-Franziskus-Schule
	Gesamtschule der Stadt
<b>BÜNDE</b>	Gesamtschule Erich-Kästner
	Gymnasium Freiherr-vom-Stein
<b>DATTELN</b>	Berufskolleg Ostwest
<b>DELBRÜCK</b>	Städtisches Gymnasium Delbrück
<b>DETMOLD</b>	Städtische Gemeinschaftsgrundschule Hildesen
<b>DORSTEN</b>	Berufskolleg Paul-Spiegel
<b>DORTMUND</b>	Gymnasium Heisenberg
	Katholische Grundschule Stommeln
	Städtische Realschule
<b>RADE-VORMWALD</b>	Gemeinschaftsgrundschule, Christian-Morgenstern-Schule
<b>RATINGEN</b>	Gesamtschule Wolfgang-Borchert
<b>RECKLINGHAUSEN</b>	Städtische Gesamtschule
<b>REICHSHOF</b>	Gemeinschaftsgrundschule Hackenberg
<b>REMSCHIED</b>	Gymnasium Einstein
<b>RHEDA-WIEDENBRÜCK</b>	Staatliches Berufskolleg Glas Keramik-Gestaltung
<b>RHEINBACH</b>	Gymnasium Neponucenum
<b>RIETBERG</b>	Gymnasium Selm
<b>SELM</b>	Gesamtschule Eisfeld
<b>SIEGEN</b>	Hubertus-Schwartz-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung - Sekundarstufe II -
<b>SOEST</b>	Archigymnasium
<b>SOLINGEN</b>	Städtische Gemeinschaftsgrundschule Gerberstraße
<b>STEINHAUSEN</b>	Gemeinschaftsgrundschule Amshausen
<b>TECKLENBURG</b>	Gymnasium Graf-Adolf
<b>TROISDORF</b>	Gesamtschule Troisdorf - Europaschule
<b>UNNA</b>	Grundschule Katharinen
	Gymnasium Pestalozzi
	Gemeinschaftsgrundschule, Sonnenschule
	Gesamtschule, Osterfeldschule
<b>VELBERT</b>	Gemeinschaftsgrundschule Nordstadt
<b>VOERDE</b>	Gymnasium
<b>WASSENBERG</b>	Gesamtschule Berty-Rais
<b>WERL</b>	Katholische Hauptschule, Overbergschule
<b>WERMELS-KIRCHEN</b>	Gemeinschaftsgrundschule, Schwamenschule
<b>WERNE</b>	Städtische Katholische Grundschule, Uhlandschule
<b>WILLICH</b>	Städtische Realschule, Will-Graf-Schule
	Gesamtschule Robert Schuman
<b>WIPPERFÜRTH</b>	Hauptschule Konrad-Adenauer
<b>WUPPERTAL</b>	Gemeinschaftsgrundschule Kratzkopfsstraße
	Gemeinschaftsgrundschule Haarhausen
	Gemeinschaftsgrundschule Yorkstraße
	Gemeinschaftsgrundschule Fritz-Harkort
	Gymnasium Carl-Fuhrrott
	Gymnasium Carl-Duisberg
	Gymnasium Vohwinkel

# WEITERE BEWERBUNGEN MÖGLICH

Wie lassen sich Schüler im Unterrichtsalltag individuell fördern? Um den Lehrerinnen und Lehrern bei der Umsetzung in die Praxis Hilfe zu geben, entwickelte das Schulministerium gemeinsam mit dem Landeskompetenzzentrum für individuelle Förderung an der Universität Münster einen Leitfaden. Der ist auf der Homepage des Schulministeriums einsehbar ([www.schulministerium.nrw/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw/schulzeit)). Schulen, die eine entsprechende Förderung anbieten, können sich um das „Gütesiegel Individuelle Förderung“ bewerben. Nach drei Jahren wird der Unterricht an den ausgezeichneten Schulen erneut überprüft. Schulen dürfen mit dem Gütesiegel für sich werben. Eltern erkennen an der Auszeichnung: Diese Schule nimmt das einzelne Kind in den Blick.



FOTO: WWW.STOCK-PHOTOS.COM





## Eltern mit Wirkung

Schule baut auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie haben in den Pflögschaften mehr Einflussmöglichkeiten, als viele denken.

„Ich hatte einfach Lust und Zeit, mich zu engagieren – und ich wollte etwas verändern“, erinnert sich Gabriela Custodis an die Anfänge ihrer Zeit als Elternvertreterin. In den 1980er-Jahren war das, ihr Sohn besuchte die Gemeinschaftsgrundschule in Meerbusch-Büderich. Nach fast 20 Jahren, die sie in Klassen- und Schulpflögschaften aktiv war, elf davon als Vorsitzende, ist die Mutter zweier Kinder heute Vorsitzende der Landeselternschaft der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen.

„Wenn Eltern in den schulischen Gremien mitarbeiten, können sie viel bewirken“, sagt Gabriela Custodis und spricht dabei aus eigener Erfahrung. Zu ihrer Zeit als Vorsitzende der Klassenpflögchaft an der Grundschule ihres Sohnes hatte sie sich gemeinsam mit anderen Eltern erfolgreich für die Einrichtung eines Montessori-Zweiges eingesetzt, in dem Kinder freier lernen können. Über den Erfolg von damals kann sich Custodis immer noch freuen. „Es ging mir nicht nur um meinen



**Dreamteam in der Schule:** Eltern und Kinder.

ILLUSTRATION: NIK EBERT

eigenen Sohn, sondern auch um die anderen Kinder“, erklärt sie. An ihrem Verantwortungsgefühl hat sich bis heute nichts geändert. „Mitwirkung funktioniert nach dem Solidaritätsprinzip“, betont sie, „wo wären wir heute, wenn sich niemand engagieren würde.“

### Die schulische Elternmitwirkung beginnt in der Klassenpflögchaft.

„Hier geht es bei Weitem nicht nur um den Kuchen für das nächste Schulfest“, versichert Custodis. Mindestens einmal pro Halbjahr wird in den Pflögschaften vor allem über den Unterricht und die Erziehungsarbeit in der Klasse gesprochen. Es geht um Inhalte und Methoden und darum, wie das schulische Lernen zu Hause unterstützt werden kann. Custodis:

„Das geht Mütter und Väter an.“ In der Regel nimmt der Klassenlehrer an den Sitzungen teil, sodass sich Eltern aus erster Hand informieren können. Ein klassisches Thema ist die Sexualerziehung. „Eltern wollen wissen, wie ihre Kinder in der Schule aufgeklärt werden“, berichtet Custodis.

Selbstverständlich können sich Eltern auch über Themen austauschen, die über Schule und Unterricht hinausgehen. So können sie sich Tipps geben, wenn die Handyrechnung der Kinder mal wieder den Rahmen sprengt. Custodis: „Vieles wird leichter, wenn man sieht, dass andere Eltern die gleichen Sorgen haben.“

In der eigenverantwortlichen Schule werden heute viele Dinge vor Ort entschieden, entsprechend groß ist der Ein-

fluss der Eltern. Die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften bilden zusammen die Schulpflegschaft; sie ist die oberste Interessenvertretung der Eltern. Ihre Aufgabe ist es, Interessen zu bündeln und Anträge an die Schulkonferenz zu richten. Zwar nimmt die Schulleitung an den halbjährlichen Sitzungen teil. Doch haben Eltern auch das Recht, allein zu tagen, wenn sie kritische Themen zunächst unter sich besprechen wollen.

Über die Schulpflegschaft können sich Eltern beispielsweise an der Schulprogrammarbeit beteiligen. Sie können mitentscheiden, welche pädagogischen Schwerpunkte die Schule setzt oder wel-

»Schule ist erfolgreich, wenn sich Eltern einbringen.«

che Arbeitsgemeinschaften angeboten werden. „Veränderungen sind nur erfolgreich, wenn sie von Lehrern und Eltern gemeinsam getragen werden“, erklärt Custodis.

Aus ihrer Mitte wählt die Schulpflegschaft die Elternvertreter für die Schulkonferenz, das oberste Mitwirkungsorgan der Schule. Hier entscheiden Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Das beginnt mit der Festlegung beweglicher Ferientage oder der Empfehlung zum Tragen einheitlicher Schulkleidung und hört mit der Entscheidung über die Einführung von Ganztagsangeboten lange nicht auf. Zu den besonderen Rechten der Schulkonferenz gehört seit dem Schuljahr 2006/07 auch die Beteiligung an der Auswahl der Schulleiter.

Wenn Gabriela Custodis Eltern ermuntern will, sich in der Schule ihrer Kinder zu engagieren, greift sie gerne auf ein Zitat von Wilhelm von Humboldt zurück: „Bildung ist nicht nur Wissen und Reden, sondern Charakter und Handeln“, sagt sie dann und ergänzt: „Eltern haben eine Vorbildfunktion und sollten sich deshalb engagieren.“ gjh

## Mitwirkung in der Schule

Es ist nie zu spät, sich zu engagieren: Die Mitwirkungsorgane werden jedes Schuljahr neu gewählt.



## IM GESPRÄCH

### „Regelmäßige Erziehungsgespräche unter vier Augen“

**REGINE SCHWARZHOFF**, Vorsitzende des Elternvereins Nordrhein-Westfalen, über die Ängste von Eltern, über Lehrer als Dienstleister und gemeinsame Erziehungsverträge.

#### Frau Schwarzhoff, wie erleben Sie die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern?

**REGINE SCHWARZHOFF:** Grundsätzlich als offen und vertrauensvoll. Ich kenne aber auch Fälle, in denen sich Lehrer bei der leisen Kritik immer gleich persönlich angegriffen fühlen und im Gegenzug die Eltern herabwürdigen. Andererseits weiß ich aber auch von Lehrern, dass es Eltern gibt, die ihnen ganz unverhohlen drohen und teilweise unverschämte, überzogene Forderungen stellen. Beides führt natürlich nicht zu guten Lösungen. Eltern und Lehrer müssen sich auf die Sache konzentrieren und auf gleicher Augenhöhe miteinander sprechen. Wir brauchen auf beiden Seiten einen starken Willen zum konstruktiven Dialog. Es geht ja um ein gemeinsames Ziel: die Kinder fit für die Zukunft zu machen.

#### Manche Eltern trauen sich nicht, Lehrer zu kritisieren. Was empfehlen Sie in solchen Situationen?

**SCHWARZHOFF:** Ich kann das nachvollziehen, denn diese Eltern befürchten Schaden für ihre Kinder. Eltern sollten in solchen Fällen mit anderen Eltern sprechen und fragen, wie deren Kinder die Probleme wahrnehmen. Für Eltern ist es schwierig, allein zu stehen. Gemeinsam lassen sich viele Probleme leichter lösen. Deshalb sollten sie sich von Anfang an in der Schule engagieren, Kontakte knüpfen und die Möglichkeiten zur Mitwirkung in den Gremien, aber auch zu Treffen in Eigenregie nutzen. Sie sollten nicht erst warten, bis Probleme auftreten.

#### Wie beurteilen Sie die Bereitschaft von Eltern, sich in den schulischen Gremien zu engagieren?

**SCHWARZHOFF:** Ich sehe große Unterschiede zwischen bildungsbewussten Eltern auf der einen Seite, die großen Wert auf die schulische Ausbildung ihrer Kinder legen und sich entsprechend einsetzen, und Eltern aus eher bildungsfernen Schichten auf der anderen. Um Letztere müssen wir uns ganz besonders kümmern und sie stärken, ihre Verantwortung bewusster wahrzunehmen.

#### Was schlagen Sie vor?

**SCHWARZHOFF:** Wir brauchen Erziehungsverträge als Selbstverpflichtung, die für Eltern, Lehrer und Schüler notwendige Grundregeln festlegen. Das heißt zum Beispiel für Eltern, dass sie ihrem Kind ein verlässliches Zuhause bieten, für ein gesundes Frühstück sorgen, ihm ein Pausenbrot mitgeben und dafür sorgen, dass es seine Schulsachen zusammenhält und seine Aufgaben pünktlich erledigt.

#### Und was bedeutet das für Lehrer?

**SCHWARZHOFF:** Lehrer müssen Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche unter vier Augen anbieten. Für die individuelle Förderung brauchen wir einen direkteren Austausch zwischen Lehrern und Eltern. Es ist doch häufig so, dass Kinder durch familiäre Probleme belastet sind, beispielsweise, wenn sich Vater und Mutter trennen. Lehrer sollten davon wissen, um die Kinder und ihr möglicherweise wechselndes Lernverhalten besser einschätzen zu können.

#### Verlangen Sie Lehrern da nicht einiges ab?

**SCHWARZHOFF:** Das kann schon sein. Ich bin aber auch der Meinung, dass Lehrer in gewisser Weise Dienstleister sind. Sie müssen an einem intensiven Austausch interessiert und auch nachmittags für Eltern ansprechbar sein. Lehrer sollten ihre Telefonnummern an Eltern weitergeben. Sie können ja Zeiten vereinbaren, zu denen sie telefonisch erreichbar sind oder zurückrufen – viele machen das längst.





**Auf dem Laufsteg:** (Schüler-)Models führen vor, was Schüler von vier Berufskollegs auf Wunsch des Schulministeriums entworfen haben – mitunter erinnern die Stücke an klassische britische Schuluniformen (Foto links).

## Mode für das Wir-Gefühl – Schulkleidung kommt an

Immer mehr nordrhein-westfälische Schulen entscheiden sich für einheitliche Garderobe. Landesweit sind zwei Drittel der Eltern dafür.

**K**nallgrüne T-Shirts, leuchtend blaue Hosen, dazu für Jungs ein gelb-blau kariertes Hemd oder für Mädchen eine gleichermaßen gemusterte Bluse – so farbenfroh stellen sich Schüler einheitliche Schulkleidung vor. Jedenfalls die Schüler des Bildungsgangs Textil- und Bekleidungstechnik der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Düsseldorf. Sie und die angehenden Modemacher von drei wei-

teren Schulen, nämlich dem Krefelder Berufskolleg Vera Beckers, dem Berufskolleg Halle/Westfalen sowie der Modeschule Mönchengladbach, waren vom Schulministerium gebeten worden, doch mal Entwürfe für einen Einheitslook zu entwickeln. Vorgestellt wurden diese dann auf einer Modenschau im Düsseldorfer Museum Kunstpalast vor 500 Zuschauern.

„Wie auf dem Laufsteg“, so erinnert sich Christine Bödefeld, stellvertretende Leiterin der Anne-Frank-Realschule in Düsseldorf, habe auch sie sich gefühlt. Damals, vor anderthalb Jahren, wurde einheitliche Kleidung an ihrer Schule eingeführt – und Christine Bödefeld zog mit einer Gruppe Schüler durch die Klassen, um die Modelle vorzuführen. Die Konrektorin trug dabei selbst den neuen Dress, schließlich ist der auch für Lehrer gedacht. Das Schulgesetz, 2006 in Kraft getreten,

**Weniger Markendruck:** Einheitliche Kleidung an der Anne-Frank-Realschule Düsseldorf.



FOTOS SEITE 22 + 23: PR (5); ALEX BÜTTNER (1); WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM (1)



**Mal farbenfroh und fröhlich, mal elegant:**

Die Entwürfe der angehenden Modemacher (Foto oben: Elly-Heuss-Knapp-Schule in Düsseldorf) machen deutlich, wie attraktiv Schulkleidung sein kann.

sieht vor, dass Schulen einheitliche Kleidung einführen können, wenn die Schulkonferenz mit den Stimmen aller Schülervertreter zustimmt. Und immer mehr Schulen im Land folgen der Anregung.

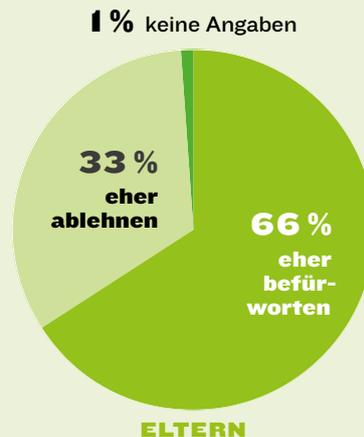
Die Einführung sei dann aber schwieriger gewesen als vorausgesehen, berichtet Bernd Hinke, Leiter der Anne-Frank-Realschule: „Der Aufwand war groß“ – vom Finden eines Anbieters bis hin zu Anproben für 470 Schüler. Auch könne nicht erwartet werden, dass alle sofort mitziehen. Schließlich müssen die Eltern die Kleidung bezahlen, und nicht jeder kann gleich ein ganzes Sortiment kaufen, das für die ganze Schulwoche reicht. Trotzdem ist Hinke mit dem Ergebnis hochzufrieden. „Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt“, meint der Schulleiter. Und auch der Druck unter den Schülern, sich mit teurer Markenware zu zeigen, habe zumindest nachgelassen. Bei Eltern und Kindern kommt die Schulkleidung an: So viele Anmeldungen wie in diesem Jahr hatte die Schule seit Langem nicht mehr. *bibo*

 [www.schulministerium.nrw.de/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw.de/schulzeit)

## UMFRAGE

**„Würden Sie die Einführung einer einheitlichen Schulkleidung eher befürworten oder eher ablehnen?“**

Das Institut TNS Emnid befragte Bürger in Nordrhein-Westfalen.



**„Wenn Sie die Einführung einer einheitlichen Schulkleidung eher befürworten –welche Folgen versprechen Sie sich davon?“**

- 94 PROZENT** Förderung des Gemeinschaftsgefühls in der Schule
- 92 PROZENT** Förderung der inneren Werte der Schüler, da äußere Werte wie Marken und Aussehen weniger wichtig werden
- 89 PROZENT** Förderung des Kontaktes zwischen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft
- 85 PROZENT** Weniger Konflikte zwischen Eltern und Kindern in Kleidungsfragen
- 71 PROZENT** Kostenersparnis der Eltern beim Kleidungskauf
- 47 PROZENT** Bessere Lernergebnisse der Kinder

REPRÄSENTATIVE UMFRAGE UNTER 988 BÜRGERN IM AUFTRAG VON „SCHULZEIT“.

# Ausbildung

## Hier stehen die Chancen gut

Zum Ende dieses Schuljahres werden sich rund 137.000 Schüler auf eine Ausbildungsstelle in Nordrhein-Westfalen bewerben. Wer nicht gleich etwas findet, dem rät die Arbeitsagentur zur Flexibilität. Sie nicht nur auf einen Beruf festlegen, notfalls ein Umzug, um näher an der Arbeitsstelle zu sein, und auch ein gutes Quentchen Beharrlichkeit zahlen sich neben Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit immer aus. Traditionell stehen immer auch noch kurz vor Beginn des Aus-

bildungsjahres zahlreiche unbesetzte Plätze in Gastronomie, Einzelhandel und im kaufmännischen Bereich zur Verfügung. „SchulZeit“ fragte nach, bei der Industrie- und Handelskammer Bielefeld, beim Handwerkskammertag Nordrhein-Westfalen und bei der Arbeitsagentur, wo gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz mit Zukunft bestehen. *bk*



### MECHATRONIKER/IN FÜR KÄLTETECHNIK

(empfohlen vom Handwerkskammertag)

**Voraussetzung:** Hauptschulabschluss

**Ausbildungsdauer:** 3,5 Jahre

(Verkürzung um 6 Monate ist möglich)

**Arbeitsfeld:** Kältetechniker werden gebraucht, wo Lebensmittel gekühlt oder tiefgefroren und Klimaanlage eingesetzt werden. Sie wissen, wie die elektronischen, klimatechnischen Systeme funktionieren, kennen sich mit Schalt- und Stromlaufplänen aus, mit Programmierung und Steuerung der Anlagen. Sie montieren, warten, messen, prüfen und kreieren Fehler ein.

**Anforderungen:** Selbstständiges Arbeiten, räumliches Vorstellungsvermögen, Talent für Technik



### FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK

(empfohlen von der IHK)

**Voraussetzung:** Hauptschulabschluss

**Ausbildungsdauer:** 3 Jahre

(alternativ Fachlagerist in 2 Jahren)

**Arbeitsfeld:** Logistiker schlagen Güter um, lagern sie fachgerecht und wirken bei logistischen Planungs- und Organisationsprozessen mit. Sie kontrollieren Warenein- und -ausgänge, bedienen den Gabelstapler, koordinieren den Weitertransport und Lieferlisten, Angebotsvergleiche, Inventuren und Rechnungen. Sie werden in Speditionen, spezialisierten Logistikunternehmen und in Logistikzentren großer Handelsfirmen eingesetzt.

**Anforderungen:** Körperliche Fitness, Interesse am Umgang mit Datenverarbeitungssystemen und selbstständiges Arbeiten



### ZAHNTECHNIKER/IN

(empfohlen vom Handwerkskammertag)

**Voraussetzung:** Hauptschulabschluss

**Ausbildungsdauer:** 3,5 Jahre

**Arbeitsfeld:** Zahntechniker/innen fertigen und reparieren Zahnersatz. Sie stellen anhand von Gebissabdrücken, Brücken, Implantate, Inlays, Prothesen, aber auch Zahnspangen her. Arbeitsstellen finden Zahntechniker/innen vor allem in zahntechnischen Labors, Zahnarztpraxen oder Zahnkliniken.

**Anforderungen:** Fingergeschick, freundlicher Umgang mit Patienten, systematisches, eigenständiges Arbeiten und ein Gespür für Ästhetik



## Empfehlenswert!

Die **Stiftung Lesen** empfiehlt ausgewählte Bücher sowie Kinderzeitungen, und die **Jury Spiel des Jahres** stellt ausgezeichnete Spiele vor.

### Bücher

#### Katja Königsberg:

##### Die Jagd nach dem Roten Drachen

Im Grunde ist es ja etwas Tolles, wenn man Briefe bekommt. Aber in dem Brief, den Mario in seinem Mäppchen findet und der mit „Der Rote Drache“ unterschrieben ist, geht es um eine ganz fiese Erpressung. Gut, dass Mario sich auf seine Freundin Hildegard, genannt Schmitz, verlassen kann. Denn gemeinsam kommen sie dem geheimnisvollen Übeltäter auf die Spur. Spannende Detektiv-Geschichte, die zum Miträtseln einlädt.



**Ab 8 Jahren,**  
Ravensburger Buchverlag  
6,50 Euro

#### Siobhan Dowd:

##### Der Junge, der sich in Luft auflöste

Ted findet seinen Tante Gloria ziemlich durchgeknallt - aber sein Cousin Salim ist echt nett. Umso betroffener ist Ted, als Salim bei einem gemeinsamen Ausflug nach einer Runde im Londoner Riesenrad plötzlich verschwindet. Er scheint sich einfach in Luft aufgelöst zu haben! Doch Ted schafft es, das Rätsel zu lösen. Mit Schwung und Witz geschriebene Geschichte für Jungen und Mädchen.



**Ab 10 Jahren,**  
Carlsen Verlag  
14,90 Euro

#### Iva Prochazkova: Die Nackten

In Episoden wird hier das Leben mehrerer Jugendlicher geschildert. Die hochbegabte Sylvia, Niklas, der kurz davor steht, ins Drogenmilieu abzurutschen, Robin, der von der Schule geflogen ist, der schüchterne Filip - sie alle begegnen sich mehr oder weniger zufällig, verlieren sich wieder und manche finden am Ende zueinander. Einfühlsam, authentisch, anspruchsvoll - ein Roman über das Erwachsenwerden, Freundschaft, Liebe und Schmerz.



**Ab 14 Jahren,**  
Sauerländer Verlag  
14,90 Euro

### Kinderzeitungen

#### Der Leserabe

Die lustige und bekannte Figur der Ravensburger Erstlese-Buchreihe leitet auf 36 lebendigen Seiten Vor- und Grundschüler mit didaktischem Anspruch durch die bunte Themen- und Alltagswelt der 5- bis 8-Jährigen. Leseförderung mit Spaß steht beim Leseraben im Vordergrund. Mit viel Charme erzählt der Leserabe spannende Geschichten, gibt knifflige Rätsel auf, stellt unglaubliche Tierwelten vor und hält seine jungen Leser mit ABC-Überraschungen in Atem.



**Empfohlen ab 6 Jahren,**  
[www.leserabe.de](http://www.leserabe.de)

#### Flohkiste

Altersgerechte Leseimpulse für Kinder in der dritten und vierten Klasse; verständlich vermittelte Sachinformationen in Texten und Bildern zu Themen des Lehrplans, viele Anreize zum Mitmachen, Selbermachen und Experimentieren.



**Empfohlen ab 9 Jahren,**  
[www.domino-verlag.de](http://www.domino-verlag.de)

#### Treff

Mit jeweils einem Schwerpunktthema wird unterhaltsame Information für 10- bis 14-Jährige über Schule, Sport, Natur, Umweltschutz und verschiedene Länder angeboten. Kinder und Jugendliche äußern sich in der Treff-Diskussion zu kontroversen Themen. In jedem Heft außerdem eine kurze Geschichte von einem renommierten Jugendbuchautor. Rätsel, Scherzfragen, Wettbewerbe und Informationen zu Musik, Film, Büchern.



**Empfohlen ab 10 Jahren,**  
[www.familie.de](http://www.familie.de)



### Spiele

#### Pingu-Party

Immer dann, wenn keiner zuschaut, feiern die Pinguine eine Party und klettern zu einer Pyramide aufeinander. Die Spieler wollen darin möglichst viele ihrer Pinguin-Karten unterbringen - und den Mitspielern den Weg versperren. Ein munteres Kartenspiel, ideal für Skihütte oder Strandurlaub.



**Für 2-6 Spieler  
ab 6 Jahren,**  
Amigo; ca. 6 Euro

#### Wer war's?

Der Ring des Königs wurde gestohlen. Die Spieler suchen ihn und den Dieb im Schloss. Eine elektronische Truhe gibt Hinweise. Der eingebaute Computerchip und verschiedene Schwierigkeitsstufen stellen sicher, dass jede Spielrunde anders verläuft. „Wer war's?“ ist das Kinderspiel des Jahres 2008.



**Für 2-4 Spieler  
ab 6 Jahren,**  
Ravensburger;  
ca. 35 Euro

#### Keltis

Dieser Wettlauf findet auf fünf Rennstrecken zugleich statt. Wer zum Beispiel eine grüne Karte ausspielt, darf seinen Stein auf der grünen Laufbahn bewegen. Je weiter die Steine ziehen, desto besser. Den Mitspielern kann man Bonuschips wegschnappen. „Keltis“ ist das Spiel des Jahres 2008.



**Für 2-4 Spieler  
ab 9 Jahren,**  
Kosmos; ca. 27 Euro

# Neues in der Schultüte: Englisch für Erstklässler

Vom kommenden Februar an lernen Grundschüler in Nordrhein-Westfalen die Fremdsprache bereits ab der ersten Klasse – wie von Wissenschaftlern gefordert.

Hallo, we are the clever kids“ – Hallo, wir sind die schlaunen Kinder –, so tönt es aus dem Lautsprecher des CD-Abspielgerätes im Kinderzimmer. Die fünfjährige Milla hört die Geschichte vom „little ghost“ (kleinen Gespenst) auf Deutsch und Englisch immer wieder. Die dargebotenen englischsprachigen Lieder singt sie begeistert mit. Milla geht seit August in die erste Klasse, und sie weiß: Bald beginnt für sie der Englisch-Unterricht. Die Aussicht hat die Neugier des Mädchens auf die fremde Sprache und Kultur geweckt. Was essen die Engländer? Pommes frites mit Essig?

Gebannt nimmt Milla derzeit solche Informationen auf. Ab Februar des kommenden Jahres wird Englisch von Klasse eins an unterrichtet. Unterrichtsbeginn ist dann jeweils das zweite Halbjahr, nach einem Schulhalbjahr Eingewöhnungszeit also.

**Vor fünf Jahren wurde Englisch für die Klassen drei und vier eingeführt** – erfolgreich, wie eine Studie des Schulministeriums bestätigt. Wichtigstes Ergebnis: Befürchtungen im Vorfeld, die Grundschüler könnten überfordert werden, haben sich nicht bewahrheitet. „Die Kinder verfügen nach zwei Jahren Eng-



**Kinder lernen spielend leicht Fremdsprachen:** Während Erwachsene mühsam Vokabeln pauken, lässt sich Kindern auf spielerisch einfachem Weg der Zugang zu Fremdsprachen eröffnen. Sie profitieren davon ein Leben lang.

lich mit je zwei Wochenstunden Unterricht über erste Basiskompetenzen in dieser Fremdsprache“, so berichten die Wissenschaftler. Überraschend positiv erwiesen sich die Ergebnisse der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. „Die häufig geäußerte Vermutung, dass Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen – also Schüler mit Zuwanderergeschichte –, durch das Lernen einer weiteren Sprache benachteiligt werden, ist nicht zu bestätigen“, so heißt es in der Studie. Sogar das Gegenteil stellten die Forscher gelegentlich fest: „Für einzelne Leistungsbereiche zeigen sich leichte Vorteile für diese Schülergruppe.“ Für alle Grundschüler gilt: Ihnen macht der Englisch-Unterricht Spaß, sie zeigen sich hoch motiviert.

Sprachwissenschaftler empfehlen schon seit Längerem, Kindern möglichst früh eine Fremdsprache zu vermitteln. Modellversuche haben verblüffend gute

### Die Lehrer haben sich für den Englisch-Unterricht fortgebildet

Ergebnisse gezeigt. Ein Pionier dieser Forschung ist Henning Wode, Sprachwissenschaftler an der Universität Kiel. „Das Leistungsvermögen der Kinder ist nahezu atemberaubend“, sagt der Professor. „Die Schüler stärken ihre kognitive Entwicklung, und die zusätzliche Fremdsprache wirkt sich außerdem noch positiv auf die eigene Muttersprache aus.“ Also: Wer Kindern eine Fremdsprache vermittelt, fördert sie in ihrer gesamten Sprachentwicklung. Für Grundschüler muss der Fremdsprachenunterricht allerdings anders ablaufen als derjenige an der weiterführenden Schule. Die Kleinen lernen spielerisch durch sogenanntes Hörverstehen. Sie hören zu, was die Lehrerin sagt, sie wiederholen, verstehen und wenden es selbst an, ohne dass sie die Worte lesen oder schreiben könnten. Grundschullehrer in Nordrhein-Westfalen haben sich für diese Aufgabe fortgebildet.

**Baden-Württemberg hat als erstes Bundesland Englisch-Unterricht** ab der ersten Klasse eingeführt. Man startete dort bereits 2003, ein Jahr früher als ursprünglich beabsichtigt. Die Eltern hatten Druck gemacht, die geplante Neuerung möglichst zügig in die Praxis zu bringen. Wissenschaftler untersuchen seitdem die Wirkung. „Sie haben festgestellt, dass die Kinder mit viel Neugier bei der Sache sind und sich freuen, Neues auf spielerische Art und Weise zu lernen“, berichtet Susanne Neib, Pressesprecherin des Kultusministeriums in Stuttgart. Englisch ab der ersten Klasse – in Baden-Württemberg ein Erfolgsmodell, das auch bald in Nordrhein-Westfalen eingeführt wird.

Die kleine Milla freut sich drauf. Von eins bis zehn auf Englisch zählen? Klar, kann sie jetzt schon: „One, two, three...“, zählt sie an den Fingern ab. In ihrem Lerneifer ist das Mädchen kaum zu bremsen. „Was heißt ‚noch mal‘ auf Englisch?“, will sie wissen. Aha, „once again“. „Once again“, startet sie die CD mit dem Lernhörspiel.



## BROWNIES ZUM START

**A**ls ich hörte, dass unsere Kinder im neuen Schulhalbjahr ab der ersten Klasse Englisch lernen, war ich begeistert. Denn es kann nicht schaden, wenn wir hin und wieder über unseren deutschen Tellerrand hinausblicken. Und je früher man damit anfängt, umso besser ist es.

Apropos Tellerrand: Ich persönlich finde ja, dass die englische Küche unterschätzt wird. Nehmen Sie zum Beispiel die südenglische Region Cornwall. Hier liefert der Golfstrom mehr frischen Fisch, als wir gemeinhin denken. Und die Engländer wissen auch, ihn zuzubereiten.

Nicht so geübt sind die Engländer, das muss man leider sagen, wenn es um Kurzgebratenes geht. Aber Weltklasse sind sie beim Schmoren. Bei ihren Pies etwa sind sie unschlagbar. Pie nennen die Engländer eine Art Pastete mit einer in der Regel fleischhaltigen Füllung. Und dieses Fleisch wird geschmort, vergleichbar mit unserem Gulasch.

Und nicht vergessen wollen wir einen der Gebäckklassiker der englischen Küche – den Brownie. Zugegeben, ein Diätgebäck ist der Brownie nicht. Aber richtig dosiert können Eltern ihn wunderbar als Belohnung für gute Leistungen beim Erlernen der englischen Sprache einsetzen.

Hier ist mein Rezeptvorschlag für 8 Personen oder ein Backblech: 350 g brauner Zucker, 5 Eier (Größe M), ein Päckchen Vanillezucker oder das Mark einer halben Vanillestange, 4 EL Kakao-pulver, 250 g Mehl, 250 g Butter.

Den Backofen auf 175°C vorheizen. Eier, Zucker, Kakaopulver, Butter und Vanillezucker/Vanillemark gut verrühren. Das gesiebte Mehl nach und nach hinzugeben. Die Masse schön cremig rühren und auf dem Backblech (gefettet oder mit Backpapier ausgelegt) verteilen. Bei 175°C 40 Minuten backen. Guten Appetit.

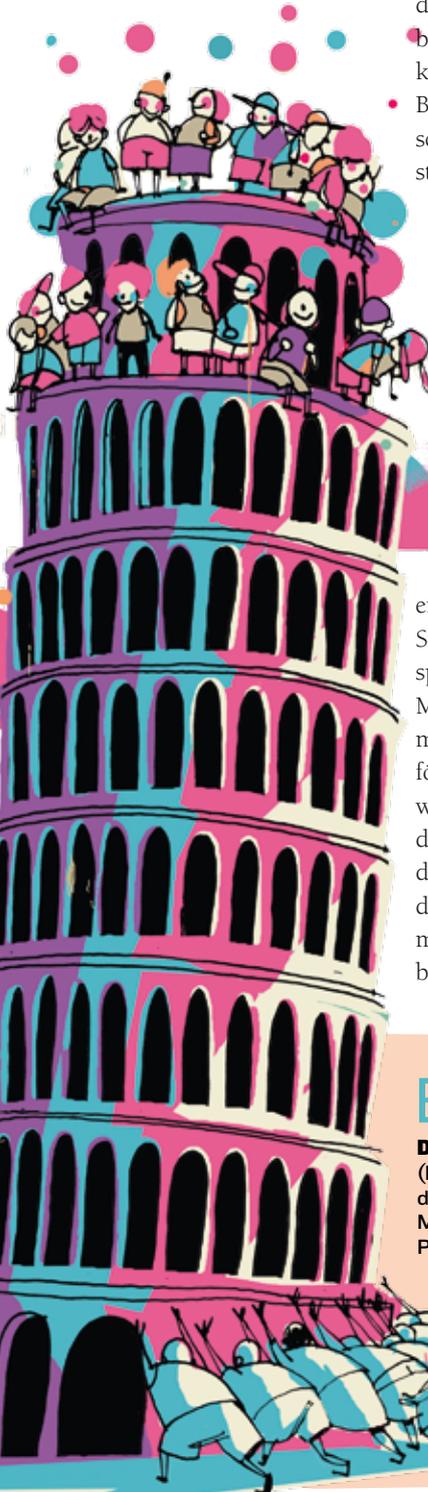
**Horst Lichter** ist einer der bekanntesten Fernsehköche Deutschlands. Sein aktuelles Kochbuch ist im Verlag Zabert Sandmann unter dem Titel „Lafer!Lichter!Lecker!2“ erschienen.



Das Institut der deutschen Wirtschaft  
Köln sieht Nordrhein-Westfalen  
mit seinen Schulreformen ganz vorn.

## Eine Studie weckt Hoffnung: Besserung in Sicht

**PISA 2009** dürfte erkennen lassen, dass sich an unseren Schulen viel bewegt.



In den nächsten Wochen geht es Schlag auf Schlag in Sachen Schulvergleich. Mitte November werden die Bundesländer-Ergebnisse der jüngsten PISA-Studie vorgestellt. Anfang Dezember erfahren wir dann, wie die einzelnen Bundesländer beim Grundschul-Vergleichstest IGLU abgeschnitten haben. Was ist für Nordrhein-Westfalen zu erwarten? „Wohl noch keine deutlichen Verbesserungen“, meint Helmut E. Klein, Bildungsforscher beim Kölner Institut der deutschen Wirtschaft. Denn die Daten der bevorstehenden Veröffentlichungen stammen aus dem Frühjahr 2006. Die umfassenden Schulreformen in Nordrhein-Westfalen kamen jedoch erst mit Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes im August 2006 in Gang. Außerdem hatte die Landesregierung Anfang 2006 von den mittlerweile mehr als 5.000 zusätzlichen Lehrerstellen erst 1.000 geschaffen

„Seitdem ist eine Menge an den Schulen in Nordrhein-Westfalen passiert“, sagt Klein. Er muss es wissen: Der Wissenschaftler und sein Team haben im Auftrag der renommierten Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft untersucht, was die 16 Bundesländer seit der letzten PISA-Studie für ihre Schulen getan haben.

Ergebnis des „Politik-Checks Schule“: Platz eins für Nordrhein-Westfalen. „Nordrhein-Westfalen ist die Speerspitze der reformaktiven Länder“, sagt Klein. Es sei beispielhaft, mit welcher Konsequenz daran gearbeitet werde, die Mängel zu beheben, die die jüngste PISA-Studie deutlich gemacht hat. Bis die Reformen – von der vorschulischen Sprachförderung bis hin zum massiven Ausbau der Ganztagschule – zu wirken beginnen, dauert es allerdings einige Zeit. Klein: „Nordrhein-Westfalen hat viel nachzuholen.“ Überdies zeigten gerade Bildungssysteme ein gewisses Beharrungsvermögen. Erst für die nächste PISA-Erhebung im kommenden Jahr ist der Fachmann deshalb vorsichtig optimistisch: Dann könnten erste Verbesserungen sichtbar werden. *bibo*

### BEI PISA ABGESCHLAGEN

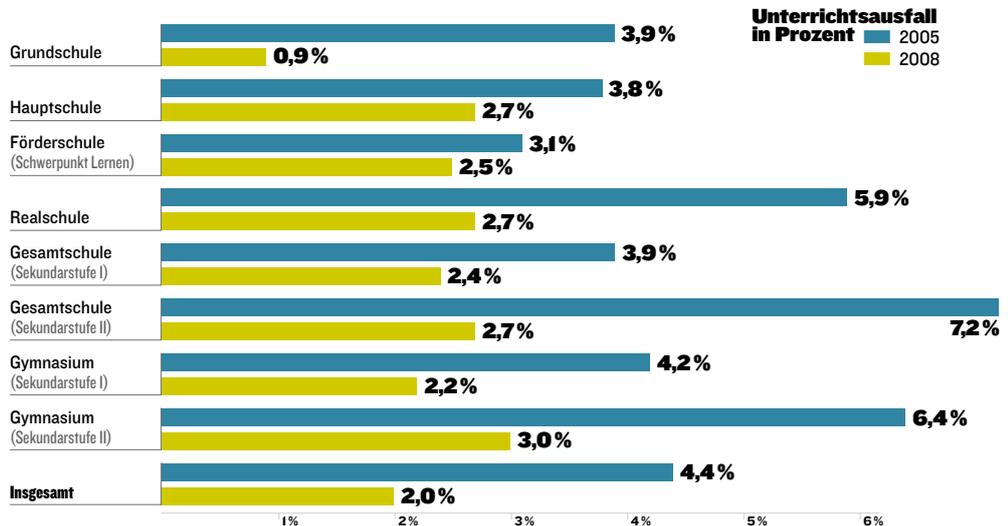
**Der letzte Bundesländervergleich von PISA**, der im Juli 2005 erschien (Daten aus 2003), war für Nordrhein-Westfalen wenig erfreulich. In der innerdeutschen Tabelle rutschte Nordrhein-Westfalen aus dem Mittelfeld auf die hinteren Ränge: In den Bereichen Mathematik und Problemlösen von den 16 Bundesländern auf den jeweils drittletzten Platz, in den Naturwissenschaften auf den viertletzten Platz und in der Lesekompetenz auf den fünftletzten. **PISA misst Leistungen von 15-jährigen Schülern.** Die IGLU-Studie richtet dagegen den Blick auf die **Grundschulen.** Hier lag Nordrhein-Westfalen 2001 im mittleren Bereich. Untersucht wurde vor allem das Leseverständnis.

ILLUSTRATION: PIETARI POSTI – FOTO: WWW.ISTOCK-PHOTOS.COM

# Weniger Unterrichtsausfall

Gegenüber 2005 wurde der Unterrichtsausfall mehr als halbiert. Nur noch jede 50. Schulstunde fällt aus.

Der Unterrichtsausfall an den Schulen in Nordrhein-Westfalen hat sich 2008 im Vergleich zu den Vorjahren noch einmal deutlich verringert. Dies geht aus einer Stichprobe hervor, an der im März und April 302 zufällig ausgewählte Schulen teilgenommen haben. Danach fallen im Durchschnitt nur noch 2,0 Prozent der vorgesehenen Unterrichtsstunden ersatzlos aus – der niedrigste jemals gemessene Wert. Im Schuljahr 2004/2005 hatte der Ausfall noch 4,4 Prozent betragen. Der Unterrichtsausfall konnte seitdem also um mehr als die Hälfte verringert werden. „Großer Dank dafür gebührt den Lehrerinnen und Lehrern, die hart für diesen Erfolg gearbeitet haben“, erklärte Schulministerin Barbara Sommer. Auch die zusätzlich geschaffe-



nen Lehrerstellen hätten ihre Wirkung entfaltet. Fast jede zweite ausgefallene Unterrichtsstunde geht auf eine Erkrankung der Lehrkraft zurück. Weitere

wichtige Ausfallgründe sind Fortbildungen der Lehrkräfte, die Abnahme von Prüfungen und die Begleitung bei Klassenfahrten oder Sportveranstaltungen.

ANZEIGE

*Hier sind wir richtig,*

weil wir bei Kaufland eine echte Zukunftsperspektive haben!

Kaufland ist mit über 750 Märkten in Europa als eines der führenden deutschen Lebensmittel-Handelsunternehmen ein zuverlässiger und attraktiver Arbeitgeber. Sichere Arbeitsplätze, interessante Aufgaben und hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten erwarten Sie. Vertrauen Sie auf Kaufland.



## Tolle Chancen für Ihren Berufseinstieg!

Sie haben die Schule erfolgreich hinter sich gebracht und möchten diesen Erfolg nun in einer Ausbildung fortsetzen? Dann starten Sie Ihre Karriere bei Kaufland mit einer

### Ausbildung zur Kauffrau/ zum Kaufmann im Einzelhandel

Nichts ist so abwechslungsreich wie eine Ausbildung im Handel. Der tägliche Umgang mit Kunden und Ware bringt Bewegung in den Ausbildungsalltag. Im Einzelhandel arbeiten heißt, sich jeden Tag aufs Neue auf die Bedürfnisse der Kunden einzustellen.

**Interesse? Bewerben Sie sich in einer unserer Filialen in Ihrer Nähe!**

Oder beginnen Sie ein

### Studium an der Berufsakademie zum Bachelor of Arts (BWL-Handel)

Ein spannender und interessanter Mix aus Theorie und Praxis. Und eine echte Alternative zur Hochschule. Die praktische Ausbildung findet schwerpunktmäßig in einer Filiale statt.

**Besuchen Sie unsere Homepage unter [www.kaufland.de](http://www.kaufland.de)**



# Was kommt nach der Grundschule?

In den nächsten Wochen stehen die Eltern vor der Wahl der weiterführenden Schule. Die Empfehlung der Grundschule hilft.

**H**auptschule, Realschule, Gymnasium oder Gesamtschule – Welche Schule ist die richtige für mein Kind? Viele Eltern in Nordrhein-Westfalen stehen in diesen Wochen vor genau dieser Frage. Auf dem Halbjahreszeugnis der Klasse vier gibt die Grundschule eine begründete Empfehlung, für welche Schulform das Kind geeignet erscheint. Zusätzlich kann noch eine weitere Schulform genannt werden, die für das Kind mit Einschränkungen empfohlen wird. Wollen die Eltern ihr Kind an einer Schule anmelden, für die es laut Empfehlung der Grundschule nicht und auch nicht mit Einschränkung geeignet ist, entscheidet ein dreitägiger Prognoseunterricht, ob es zum Besuch der gewählten Schulform zugelassen wird.

Doch welche Kriterien legen Grundschullehrerinnen und -lehrer an, wenn sie eine Schulform empfehlen? „Es geht nicht um eine Ansammlung von Faktenwissen“, erklärt Angelika Köster-Legewie, Schulrätin im Schulamt Köln. Die gelernte Lehrerin hat seit der Einführung 2007 viele Viertklässler im Prognoseunterricht begutachtet. „Wir beurteilen die Kompetenzstufen, die ein Kind erreicht.“ Sie nennt ein Beispiel: „Lesekompetenz bedeutet nicht nur, dass ein Kind einen Text lesen kann. Das ist die grundlegende Kompetenz. Es muss den Text aber auch verstehen können.“ Konkret heißt das: Kompetenzstufe 1 erreicht, wer gesuchte Wörter in einem Text

erkennen kann. Auf Stufe 2 muss das Kind Sachverhalte aus diesem Text erschließen können. Auf Stufe 3 muss man so gut lesen können, dass selbstständiges Lernen mit Texten möglich ist. Stufe 4 erreicht schließlich, wer Sachverhalte mehrerer Textpassagen miteinander kombinieren kann.

**„Es geht nicht um eine Ansammlung von Faktenwissen.“**

Wichtig für die Beurteilung der Kinder sind aber nicht nur Kompetenzstufen. „Wir schauen auch, wie selbstständig das Kind arbeitet“, sagt Angelika Köster-Legewie. „Braucht es jemanden, der ihm die Aufgabe noch mal erklärt, oder bekommt es das alleine hin? Kann es zum Beispiel mit dem Duden umgehen, oder benutzt es andere Hilfsmittel in Eigeninitiative?“ Dazu kommen Beurteilungskriterien wie Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit oder Arbeitsgeschwindigkeit. Gelingt es dem Kind, Aufgaben in angemessener Zeit zu bewältigen? „Die endgültige Empfehlung ist dann die Summe vieler Einzelaspekte.“

## Wie sieht meine Zukunft aus?

Bei wichtigen Entscheidungen wie bei der Wahl der weiterführenden Schule hilft ein Gespräch zwischen Schülern, Eltern und Lehrern.



Welche Bildungsziele verfolgen nun die einzelnen Schulformen? An der Hauptschule vermitteln Lehrerinnen und Lehrer eine grundlegende allgemeine Bildung, die insbesondere auf eine Berufsausbildung vorbereitet. An der Hauptschule erreichen jedes Jahr rund 30 Prozent der Schüler auch die mittlerer Schulabschluss. Schüler der Realschule erwerben eine erweiterte allgemeine Bildung. Praktische Fähigkeiten werden ebenso gefördert wie das Interesse an theoretischen Zusammenhängen. Das Gymnasium vermittelt eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium notwendig ist, aber auch für eine berufliche Ausbil-

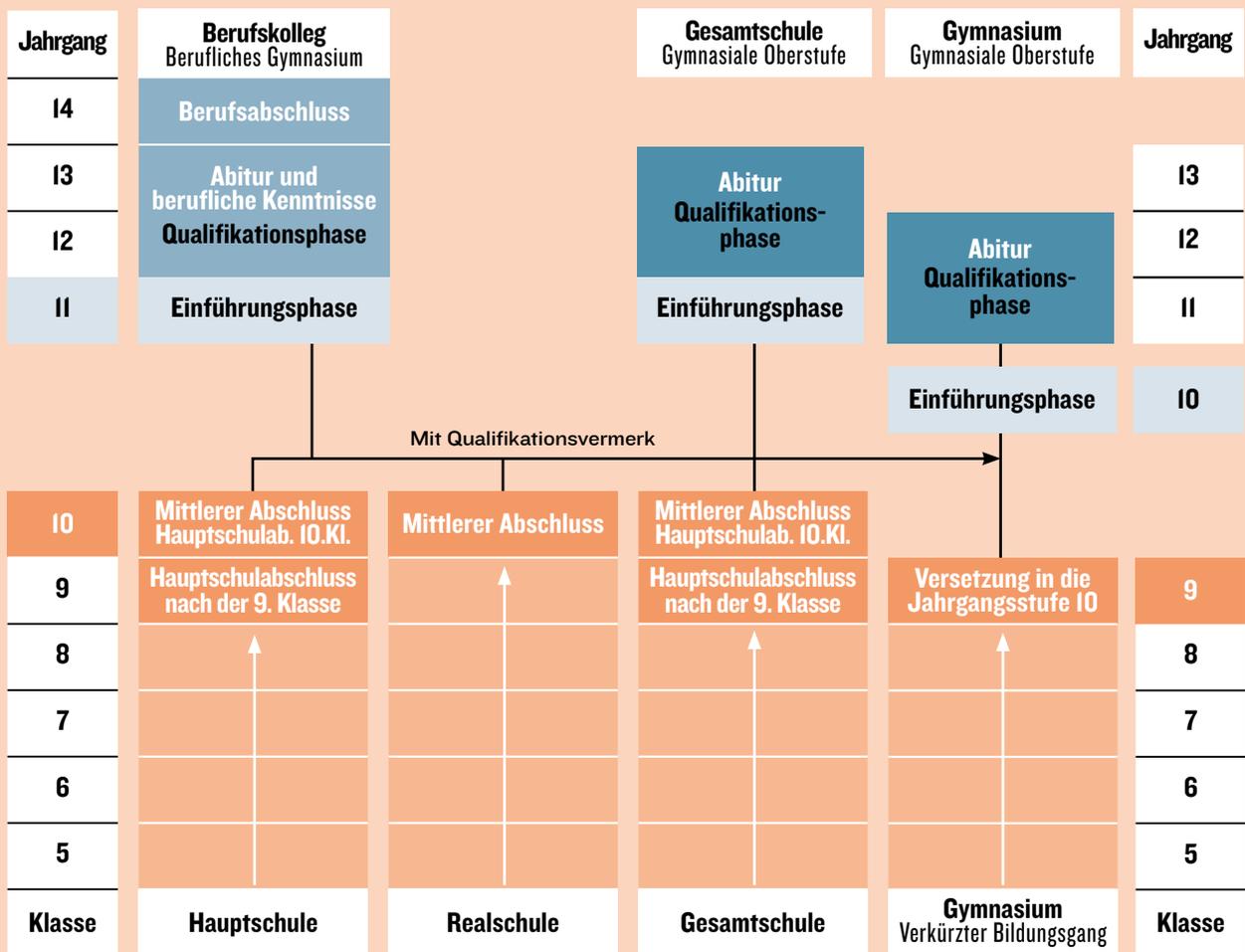
dung qualifiziert. An der Gesamtschule können Schülerinnen und Schüler ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen alle Abschlüsse aus Haupt- und Realschule sowie Gymnasium erwerben.

**Wenn es um die Wahl der weiterführenden Schule geht,** empfiehlt Schulrätin Köster-Legewie Eltern, frühzeitig die Beratung an der Schule zu suchen. Haben Eltern ein anderes Bild von ihrem Kind als die Lehrkräfte, lassen sich Probleme am besten im Gespräch lösen. „Damit kann man Kindern viel ersparen.“ Was können Eltern tun, um ihr Kind optimal auf die weiterführende Schule vorzubereiten?

„Das wichtigste ist, Kindern Spaß am Lernen zu vermitteln, und zwar so früh wie möglich“, sagt Köster-Legewie. „Das gelingt besonders gut, wenn man Kindern immer wieder Lernanreize schafft, zum Beispiel mit ihnen am Wochenende in den Wald oder in den Zoo geht oder gemeinsam Bücher liest.“ Sie rät Eltern, ihre Kinder sorgfältig zu beobachten, Talente zu erkennen und dann zu fördern. „Das kann ein Sportverein sein oder die Musikschule. Und immer wieder gilt: Kinder gehören nicht stundenlang vor den Fernseher!“ *nis*

 [www.schulministerium.nrw.de/schulzeit](http://www.schulministerium.nrw.de/schulzeit)

## WEGE ZUM ABITUR **Welche Abschlüsse können Schülerinnen und Schüler an welcher Schulform erreichen?**



**DIE HAUPTSCHULE** vergibt mit der erfolgreichen Versetzung in die Klasse 10 den Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Nach erfolgreichem Abschluss der Klasse 10 erreichen Schülerinnen und Schüler je nach Notenschnitt entweder den Hauptschulabschluss nach Klasse 10, den mittleren Schulabschluss oder den mittleren Schulabschluss mit Qualifikationsvermerk. Dieser berechtigt zum Besuch der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums am Berufskolleg.

**DIE REALSCHULE** vergibt nach erfolgreichem Besuch der Klasse 10 je nach Notenschnitt den mittleren Schulab-

schluss mit oder ohne Qualifikationsvermerk.  
**DIE GESAMTSCHULE** vergibt – je nach Leistungsstand – ebenfalls den Hauptschulabschluss oder den mittleren Schulabschluss mit oder ohne Qualifikationsvermerk.  
**AM GYMNASIUM** wird der mittlere Schulabschluss nach der erfolgreichen Versetzung in die Klasse 10 vergeben.  
**AM BERUFLICHEN GYMNASIUM** (gymnasiale Oberstufe am Berufskolleg) kann in Verbindung mit dem Abitur – wenn gewünscht – auch ein Berufsabschluss erworben werden.



## DIE GENAUE URZEIT

von Nik Ebert



Nik Ebert ist als politischer Karikaturist, Cartoonist und Comic-Autor mit zahlreichen Buchveröffentlichungen und Ausstellungen bundesweit ein Begriff.

Die Popsängerin **LaFee** (Christina Klein) wurde 2006 mit „Virus“ und „Prinzesschen“ bekannt. Die 17-Jährige aus Stolberg bei Aachen bekam für ihre Alben Gold und Platin. Trotz ihrer Musikkarriere machte die dreifache Echo-Preisträgerin 2007 den Hauptschulabschluss an der Stolberger Hauptschule Kogelshäuserstraße. **DAS FOTO UNTEN** zeigt LaFee im Jahr 1997 bei der Einschulung.



# Meine Schulzeit

### Was war Ihr Berufswunsch bei der Einschulung?

Ich wollte schon immer Sängerin werden, auch schon in dem Alter!

### Was war Ihr schönstes Schulerlebnis?

Das war ein Ausflug mit meiner Klasse in eine Ferienfreizeit. Wir hatten superviel Spaß, haben viel Blödsinn gemacht!

### Haben Sie in der Schule auch unter einem Spitznamen gelitten?

Nein, Gott sei Dank nicht.

### Sind Sie mal beim Pfuschen erwischt worden?

Ja, klar, das war nicht so lustig, weil mein Lehrer sehr streng war und ich direkt eine „6“ verpasst bekommen habe.

### Was war Ihre Lieblingsausrede für vergessene Hausaufgaben?

Ich hatte fürchterliche Bauchschmerzen und konnte einfach nichts machen.

### Was hat Ihren Lieblingslehrer ausgezeichnet?

Er war total witzig und hatte viel Geduld, wenn man mal etwas nicht direkt verstanden hat. Man konnte ihn immer fragen, ohne Angst zu haben, dass er genervt war.

### Waren Sie eine brave Schülerin?

Na ja, eigentlich ja.

### Wie wurden Sie von Ihren Eltern für gute Noten belohnt?

Wir sind dann mal in die Stadt gegangen zusammen, und ich durfte mir etwas Kleines kaufen, oder aber ich habe ein bisschen zusätzliches Taschengeld bekommen.

### Wie würden Sie Ihre eigenen Kinder belohnen?

Eis essen gehen, einfach etwas zusammen unternehmen oder auch ein bisschen zusätzliches Geld.

### Was würden Sie Lehrern gerne mal sagen?

Bitte seid ein bisschen toleranter Schülern gegenüber, die nicht alles sofort kapieren. Und ein bisschen mehr Humor wäre auch nicht schlecht.

### Welche Lektionen fürs Leben haben Sie in der Schule gelernt?

Den Mund aufmachen, keine Angst haben, Fragen zu stellen. Zu seiner Meinung stehen.



FOTOS: PRIVAT

# Glück im Unglück

**Herdecke.** Jährlich verunglücken in Nordrhein-Westfalen rund 30.000 Mädchen und Jungen auf dem Schulweg, zu Fuß, auf dem Fahrrad, mit dem Bus oder als Beifahrer. Einige Unfälle gehen glimpflich aus, einige wenige enden tödlich. Manche sind so schwer, dass das Leben der betroffenen jungen Menschen und das ihrer Familien aus den Fugen gerät. Seit 1971 stehen Schülerinnen und Schüler in Deutschland unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Träger dieser Versicherung in NRW ist die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen.



Maximilian ist neun Jahre alt. Vor einem Vierteljahr hatte er einen Unfall mit dem Fahrrad auf dem Heimweg von der Schule. Er kam mit den Rädern in die Schienen der Straßenbahn und stürzte. Er trug einen Schlüsselbeinbruch und einen Splitterbruch im rechten Unterarm davon. Die Schule füllte eine Unfallanzeige aus, die Unfallkasse trug die Krankenhauskosten und Maximilian erhielt eine Rehabilitation mit Ergotherapie, Fahrten zur Schule und – da er einige Zeit nicht am Unterricht teilnehmen konnte – kam eine Lehrerin zu ihm nach Hause. Jetzt ist er wieder fit und in seinem Lieblingssport aktiv: Handball.

## Zahlen und Fakten der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

- 5 Millionen Versicherte
- davon 3 Millionen Schülerinnen und Schüler aller Schulformen
- 300.000 Unfallmeldungen aus den Schulen jährlich
- 80 Millionen Euro Versicherungsleistungen für verletzte Schülerinnen und Schüler jährlich
- Prävention: Unfallverhütungsvorschriften, Besichtigungen, Lehrerfortbildungen, Verkehrssicherheitsarbeit
- Mehr Informationen [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)



# Wer macht uns fit für die Zukunft?



**Siemens Generation21: Wenn wir an die Zukunft denken, denken wir an sie.**

Mit unserem Bildungsprogramm fördern wir die naturwissenschaftliche und technische Ausbildung junger Menschen. Ihnen heute Wissen zu vermitteln heißt, sie fit für ihren beruflichen Weg zu machen. Denn ihre Zukunft ist unsere Zukunft.

[www.siemens.de/generation21](http://www.siemens.de/generation21)

[www.siemens.de/ausbildung](http://www.siemens.de/ausbildung)

Antworten.

**SIEMENS**